

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post:  
monatlich . . . . . Ks 16.—  
vierteljährlich . . . . . 48.—  
halbjährlich . . . . . 96.—  
jährlich . . . . . 192.—

Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einzahlung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich 1928.

9. Jahrgang.

Sonntag, 24. November 1929.

Nr. 275.

## Einmütiges Vertrauensvotum der tschechisch-sozialdemokratischen Parteivertretung.

Einen erhebenden Verlauf nahm die gestrige Tagung der Parteivertretung der tschechischen Sozialdemokratie, die im Lidovy Dum in Prag 7 zusammentrat. Die politischen Referate erstatteten die Genossen Dunder, Weizner und Bchynů, der die Verhandlungen über die Regierungsbildung in allen Details schilderte. Nach einer lebhaften Wechselrede und dem Schlusswort des Genossen Weizner, in dem er namentlich die Verantwortung für die eventuelle Bildung eines Beamtenkabinetts ablehnte, erhielt die Parteileitung ein volles Vertrauensvotum und unbeschränkte Vollmachten für die weiteren Verhandlungen. Die Tagung nahm schließlich folgende Resolution an:

Die Vertretung der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Partei, die am 23. November tagte, nimmt den Bericht des Vorstandes zur Kenntnis, der mit den Verhandlungen über die Regierungsbildung betraut war; billigt sein bisheriges Vorgehen und beauftragt den Parteivorstand mit dem weiteren Vorgehen, geleitet von den Interessen des arbeitenden Volkes in der Tschechoslowakischen Republik.

## Entscheidungen des Wahlgerichts.

Parus ohne Mandat.

Zamstag tagte der Wahlgerichtshof, der sich in erster Linie mit der Verifizierung der Mandate der neugewählten Parlamentarier zu befassen hatte. Es wurden verifiziert die Mandate aller Parlamentarier, die schon den früheren Kammern angehört haben, außer dem Mandat des Abgeordneten Parus, das wegen der verschiedenen Aburteilungen Parus' nicht anerkannt wurde.

Ferner wurden die Mandate der Landesvertreter der böhmischen, der mährisch-schlesischen, der slowakischen und karpathenrussischen Landesvertretung verifiziert.

Von vornherein abgewiesen wurde die Beschwerde der tschechischen Nationaldemokratie gegen die Verteilung der Senatsmandate im zweiten Krummzimmer, weil die Beschwerde vom Wahlbevollmächtigten statt vom Zentralvollzugsausschuss der Partei gezeichnet war.

Abgewiesen wurde die Beschwerde der Hausbesitzerorganisation der Lidová strana gegen den Wahlkurs, weil diese Organisation keine Wahlgruppe darstellt.

Das Verfahren über die Beschwerde der deutschen Nationalpartei (Senatsmandate) wurde eingeleitet.

## Ku Klinker Vorstoß auf chinesisches Gebiet.

Über 8000 Chinesen entwaffnet.

Moskau, 22. November. (Tsch.) Nach einer Meldung aus Chabarowk schlugen Truppenteile der besonderen Armee des Fernen Ostens am 17. November einen Vorstoß chinesischer Truppen zurück, verfolgten diese auf chinesisches Gebiet und drängten sie weiter von der Sowjetgrenze zurück. Mehr als 8000 chinesische Soldaten und 300 Offiziere wurden entwaffnet, 10.000 Gewehre, zahlreiche Feldgeschütze sowie Munition und anderes Kriegsmaterial erbeutet.

## Babst hat den Mord an Liebtnecht und Rosa Luxemburg angeklagt?

Berlin, 23. November. (Eigenbericht.) Gegen den früheren Major Babst, der jetzt in Oesterreich Putschversuche organisiert, ist bei der Staatsanwaltschaft des Berliner Landgerichtes 2 eine Strafanzeige wegen Anstiftung zur Ermordung Karl Liebtnechts und Rosa Luxemburg eingegangen. Die Anzeige stützt sich insbesondere auf das Beweisergebnis in der Strafsache wegen Beleidigung des Rechtsanwaltes Jorns durch Redakteur Bornstein und weist darauf hin, daß wie insbesondere durch die Zeugen Jorn und Liebmann festgestellt wurde, Babst den Auftrag zur Ermordung der beiden Kommunisten gegeben habe. Die Anzeige weist noch darauf hin, daß sich Babst unter dem Namen eines Kaufmannes Walter Peters aus Hamburg die österreichische Staatsangehörigkeit erschlichen habe. Unter diesem Namen lebt er als Leiter der Heimwehrverbände in einem Ort bei Innsbruck und bezieht gleichzeitig widerrechtlich als ehemaliger deutscher Offizier eine Pension. Das Reichswehrministerium, das für diese Pensionszahlung verantwortlich ist, wird nunmehr veranlaßt werden, damit aufzuhören.

## Ablehnung eines Landsmannministers durch die deutsche Sozialdemokratie.

Udrzals letzte Kombinationen gescheitert. — Bürgerliche Trukkoalition, Beamtenregierung oder Betrauung Hampis.

Prag, 23. November. Ueber Einladung des Ministerpräsidenten Udrzal, fand sich heute nachmittag der Vorsitzende der deutschen sozialdemokratischen Partei, Genosse Dr. Czoch, im Ministerratspräsidium ein. Der Ministerpräsident berichtete über die von ihm in Aussicht genommene Konzentration der Regierung, in der der deutschen Sozialdemokratie ein Minister ohne Portefeuille vorbehalten war.

Das Angebot des Ministerpräsidenten wurde vom Genossen Dr. Czoch abgelehnt, worauf der Ministerpräsident erklärte, daß diese Kombination somit erledigt sei.

Diese Stellungnahme der deutschen Sozialdemokratie teilt auch die tschechische sozialdemokratische Partei.

Das war also Udrzals große politische Konzeption, über die wir gestern abends nur andeutungsweise berichten konnten: die große Konzentration der Regierung, von der schon vor drei Wochen niemand ernsthaft etwas wissen wollte, weil ein solches Gebilde, das mehr als 200 Abgeordnete umfassen würde, von vorn herein höchstens zum Fortwürgen, aber nicht zum Regieren taugt. Damals hieß das Ding „Bürgerblock plus Linksblock“, gestern wurde es als „allnationale Koalition“ aufgeführt; zu der die deutschen Sozialdemokraten, Agrarier und Christlichsozialisten nur in ein organisatorisches Verhältnis treten sollten. Dafür sollten die Deutschen auch nur zwei Minister ohne Portefeuille, und zwar einen Sozialdemokraten und einen Bürgerlichen, erhalten. Die Institution der „allösterreichischen Vöndsmannminister“ mußte also beibehalten, um die Mission Udrzals wenigstens um einen Tag zu verlängern. Im Laufe des heutigen Vormittags suchte Udrzal die deutschen Sozialdemokraten noch mehr ins Hintertreffen zu rücken, indem er das Angebot den Deutschbürgerlichen gegenüber auf einen ganzen Ressortminister erweiterte, während er die deutsche Sozialdemokratie nach wie vor mit einem Minister ohne Portefeuille absperrte wollte.

Dieser großartigen politischen Idee war natürlich keine lange Lebensdauer beschieden. Genosse Dr. Czoch sagte rundweg nein und die tschechischen Sozialdemokraten und auch die Nationalsozialisten taten desgleichen. So war Udrzal gezwungen, in der Unterredung mit Genossen Dr. Czoch zu erklären, daß diese Kombination gefallen sei.

Aber noch immer ließ er sich nicht unterkriegen. Im Handumdrehen hatte er noch einen andern Plan fertig: Wenn die ganz große Koalition nicht tut, dann wird eine ganz kleine präsentiert. Also wurde der arme Genosse Hampis neuerdings am Nachmittag zum Kabinettschef geladen und mußte sich auf den Zahn fühlen lassen, ob die tschechischen sozialistischen Parteien ihm nicht den kleinen Gefallen tun und eine rein tschechisch-bürgerliche Minderheitsregierung von sage und schreibe 96 Abgeordneten pardonieren wollten! Erst bis Genosse Hampis ihm beiderlei erklärte, die heute stattgefundene Sitzung der Parteivertretung habe ganz eindeutig alle Versuche abgelehnt, die alte Koalition oder Bruchteile von ihr aufzuerstehen zu lassen, mußte Udrzal auch diesen Plan aufgeben.

Damit ist die Hoffnung für Udrzal, ein Mehrheitskabinet zu bilden, schon fast auf den Nullpunkt gesunken. Immerhin muß man damit rechnen, daß er von seiner Partei zu der alten Bürgerkoalition gezwungen wird, die mit Ach und Krach vielleicht eine knappe Mehrheit — wenn auch keine absolute — für die Regierungserklärung erzielen könnte. Dem steht entgegen, daß der Präsident der Republik derartigen Vorschlägen bereits vor Wochen abgewinkt hat.

Es ist an und für sich widersinnig genug, daß der Führer des geschlagenen Bürgerblocks nach den Wahlen wieder mit der Regierungsbildung betraut wurde; jedenfalls erhielt er dieses

Mandat nicht als Bürgerblockführer, sondern als Vertrauensmann der größten Partei und als solcher hätte er dem Wahlausgang wenigstens einigermaßen Rechnung tragen sollen.

Daß sich Udrzal dann aber so verbissen immer und immer wieder auf die unmöglichsten Kombinationen verlegt hat, während die eine Kombination, über die man ernsthaft hätte reden können, die rot-grüne Koalition mit ein oder zwei Anhängseln, infolge der panischen Angst vor dem zu großen Einfluß des Linksblocks niemals auch nur berührt wurde, legt für seine staatsmännische Voraussicht gerade kein gutes Zeugnis ab. Auf jeden Fall

ist es nunmehr geradezu ein Skandal geworden, daß der Premier vier Wochen damit vergeblich hat, wo er sich schon in den ersten vier Tagen darüber klar sein mußte, daß der Bürgerblock aus der verlorenen Wahlschlacht nun einmal die Konsequenzen ziehen muß. Jetzt gibt es keinen andern Ausweg mehr als die endgültige Rücklegung seiner Mission, denn schließlich ist die Regierungsbildung nicht Privatsache einiger agrarischer Größen, sondern eine wichtige gesamtstaatliche Angelegenheit.

Die letzte Drohung, mit der man die Linksparteien einschüchtern möchte, bleibt die Beamtenregierung,

die heute mehrfach ins Treffen geführt wurde. Dem ist entgegenzuhalten, daß jetzt doch erst einmal nach dem völligen Scheitern Udrzals — ein reiner Bürgerblock wäre doch ein Faustschlag in das Gesicht der Wähler — der Führer der nächststärksten Partei Genosse Hampis mit der Kabinettsbildung beauftragt werden müßte. Der Vertrauensmann der siegreichen Opposition hätte sicher noch erst eine ganze Reihe parlamentarischer Möglichkeiten zu erschöpfen, ehe er dem Präsidenten als letzten Ausweg vor Neuwahlen ein Beamtenkabinet vorschlagen müßte. In dieser Richtung werden die Dinge in den nächsten Tagen ihren Lauf nehmen müssen, wenn anders sich die Tschechoslowakei überhaupt noch zu den westlichen Demokratien rechnen will!

Für die Bemühungen, trotz aller Niederlagen, den Bürgerblock doch zusammenzuhalten, zeugt eine heute stattgefundene Sitzung der tschechischen Parteien des alten Bürgerblocks, die sich mit der Situation befaßte und die sich namentlich gegen eine allfällige Beamtenregierung ganz entschieden ausgesprochen haben soll. Für Diens ab soll dem Vernehmen nach eine ähnliche Tagung in weit größerem Umfang geplant sein.

Wie innerlich gefestigt dieser Bürgerblock ist, zeigen schon die Differenzen im nationaldemokratischen Klub, der sich erst heute überhaupt konstituieren konnte. Dabei zeigte es sich, daß das viele Geld, das die Partei in die slowakische Wahlaktion hineingesteckt hat, nutzlos verpulvert war, denn die zwei in der Slowakei und Karpathenland gewählten Mandatäre Razus und Kurial sind dem Klub überhaupt nicht beigetreten, so daß die Nationaldemokraten also nur 13 Abgeordnete zählen.

## Reparationsverhandlungen mit Ungarn und Bulgarien ergebnislos.

Paris, 23. November. Der Ausschuss für die abgetretenen Staatsgüter und die Reparationen fandte dem Vorsitzenden der Haager Konferenz Jap'ar seine Berichte über die österreichischen, ungarischen und bulgarischen Reparationen. In diesen Berichten wird konstatiert,

daß es dem Ausschusse nicht gelungen ist, mit der ungarischen und bulgarischen Delegation zu einem Abkommen zu gelangen.

Da sowohl der Ausschuss für die Liquidierung der Vergangenheit als auch der Ausschuss für die Sachlieferungen ihre Schlussberichte bereits abgehandelt haben, sind die Arbeiten aller Ausschüsse der Haager Konferenz beendet.

## Regierungsbildung und deutsche Sozialdemokraten

Die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei ist aus den Parlamentswahlen als die bei weitem stärkste Partei hervorgegangen, aber auch ohne diesen Wahlerfolg hätte sie der Pflicht Rechnung getragen, zu allen Entscheidungen und Vorgängen des politischen Lebens Stellung zu nehmen, sie zu prüfen, inwieweit sie den Interessen der von ihr vertretenen proletarischen Volkskreise dienstbar gemacht werden können. Es war daher selbstverständlich, daß sie auch an der Frage der Mehrheit und Regierungsbildung nicht achtlos vorübergehen konnte, vielmehr ernst und gewissenhaft alle Möglichkeiten prüfte, sei es auch die einer zeitweiligen Teilnahme an der Regierungsmacht. Die gesamte Mitgliedschaft der Partei brachte dem Vorgehen ihrer Führung volles Vertrauen entgegen, wußte sie doch, daß alles für und Wider auf das gewissenhafteste geprüft und letzten Endes die Entscheidung in die Hände nicht einer, sondern aller Parteinstanzen, der gewählten Vertrauensmänner der Partei gelegt sein werde. Es war das erstemal, daß die Anteilnahme an einer Regierung für die deutsche Sozialdemokratie nicht absolut, aber doch nebenbei als Frage an sie herantrat, aber schon diese Fragestellung offen genügt, um bei den bürgerlichen Parteien einen wahren Herzensschmerz zu entfesseln. Ohne befürchten zu müssen, daß man sich einer Übertreibung schuldig macht, kann man feststellen, daß die heillose Verwirrung im bürgerlichen Lager, die während der vierwöchigen erfolglosen Bemühungen um eine Regierungsbildung zum Ausdruck kam, nicht nur in den vergeblichen Versuchen, den Bürgerblock zu erneuern, sondern vor allem in dem Entsetzen ihren Grund hat, das die bürgerlichen Parteien vor dem „sozialistischen Ploß“ und besonders vor den deutschen Sozialdemokraten befallen hat. Während die kommunistischen Tölpel, die von Moskau als würdige Befunden wurden, ihre Partei zu „führen“, faseln, die sozialistischen Parteien alleamt hätten sich der Bourgeoisie zur Führung der Regierung angeboten, um die Arbeiterklasse den Kapitalisten ans Messer zu liefern und den Krieg gegen Sowjetrußland vorzubereiten, sind die bürgerlichen Parteien von einer panikartigen Angst vor dem sozialistischen „Ploß“ erfüllt, den sie mit allen Mitteln zu sprezen suchen und sie verbringen geschlagene vier Wochen damit, alles aufzubieten, um den Einfluß der Sozialisten in der Staatsverwaltung unwirksam zu machen. Dabei weiß jeder sozialdemokratische Arbeiter, daß selbst diese Angst unsere Partei zu keinem voreiligen Schritt verleiten kann und daß sie nach wie vor entschlossen ist, alle Bedingungen für ihr ferneres politisches Handeln unbeeinträchtigt zu prüfen.

Die abgekauften vier Wochen standen im Zeichen des Kampfes gegen die sozialistischen Parteien als einer Gesamtheit und vor allem des Kampfes gegen die Intrigen gegen die deutsche Sozialdemokratie. Teilgenommen daran haben alle bürgerlichen Parteien, nicht zuletzt die deutschbürgerlichen, die wissen, daß eine Regierung, an der deutsche Sozialdemokraten eventuell teilnehmen würden, niemals so schädliche Folgen für die Gesamtbevölkerung im allgemeinen und für die deutsche im besonderen haben könnte, wie jene, an der sie als „Gleiche unter Gleichen“ die Kulis abgaben, aber die Leiterin des Kampfes war die tschechische Agrarpartei. Es wäre kindisch, den Führern dieser Partei auseinanderzusetzen zu wollen, daß sie — nicht als Klassen- und Standespartei, aber als eine Partei, die vorzüglich den ersten Rang unter den staatsverhaltenden Parteien einnimmt — sich bemühen müßte, die deutsche Sozialdemokratie von ihrem „Irredentismus“ und „Negativismus“ abzulenken und sie mit dem Staate zu versöhnen, sie ihm näher zu bringen, aber wir werden die letzten sein, die den tschechischen Agrariern Vorwürfe darüber machen werden, daß sie ihre „staatschöpferische“ Pflicht schlecht



wahrnehmen. Wir beschränken uns darauf, ihr Verhalten zur Kenntnis zu nehmen. Festgehalten allerdings muß die unglaubliche Annahme werden, mit der sie in ihrer Angst und ihrem Haß gegen die deutsche Sozialdemokratie vorgehen. Diese ist, daran kann nichts geändert werden, im deutschen Volk innerhalb dieses Staatswesens die weit-aus größte aller deutschen Parteien, und jeder dritte deutsche Wähler hat sich bei den Parlamentswahlen zu ihr bekannt und die tschechische Agrarpartei könnte sich beglückwünschen, wenn sie annähernd so tief im tschechischen Volk verwurzelt wäre, wie die deutsche Sozialdemokratie in der deutschen Bevölkerung. Jeder anständige und kluge tschechische Politiker würde dieser Tatsache entgegen zu kommen suchen. Die tschechische Agrarpartei aber erdreißt sich, das hinter der deutschen Sozialdemokratie stehende Drittel des deutschen Volkes zu ignorieren, seine Vertretung grundsätzlich als regierungsunfähig zu erklären. Wem glauben denn die tschechischen Agrarier damit etwas anzutun? Vielleicht uns? Man begreift schon, daß sie in den deutschen Sozialdemokraten nicht jene willfähigen Varietéstücke erblicken, welche die deutschbürgerlichen Parteien dreieinhalb Jahre für sie waren und deren Vertreter in der Regierung nichts anderes sahen, als die Ministerfüße, auf die sie mit equilibristischer Behendigkeit hinaufgetreten waren, aber wenn die Agrarier glauben, uns damit zu schaden, daß sie so offenkundig ihre Angst vor uns zeigen und sich mit Händen und Füßen gegen die Regierungsteilnahme unserer Partei stemmen, so irren sie mehr, als sie ahnen.

Diese Angst gebärt bei ihnen die tollsten und lächerlichsten Pläne. Wenn einmal die Geschichte der letzten vier Wochen geschrieben werden wird — und sie soll nicht untergehen! — wird man erst erkennen, was bei uns alles möglich ist. Eine der tollsten Ausgeburten ist wohl der zuletzt von den Agrariern — noch weiß man nicht auf wessen Initiative — aufgestellte Plan einer Regierungsbildung. Darnach sollte die künftige Regierungsmehrheit, es ist kein Wit, so anschauen: es wären drei Gruppen zu bilden: die erste wäre die tschechoslowakische Gruppe, die ungefähr 180 Abgeordnete umfassen würde und in der alle tschechischen und slowakischen Parteien, inklusive der tschechischen sozialistischen Parteien vertreten werden; die zweite Gruppe wären die bisherigen deutschen Bürgerblockparteien, die dritte die deutschen Sozialdemokraten. Die Ministerfüße würden unter den Parteien der ersten Gruppe aufgestellt werden, die beiden anderen Gruppen würden je ein Ministerposten erhalten. So verkündete es der Herr Udrzal am Freitag abends, am nächsten Tage nahm er eine Korrektur dieses sauberen Planes insofern vor, als er erklärte, der deutschbürgerlichen Gruppe würde doch ein Ministerium zugezählt werden, nur die deutschen Sozialdemokraten würden ohne ein solches bleiben. Natürlich wären die beiden letzteren Gruppen bloße

Decorationsstücke, aber es scheint, daß die Deutschbürgerlichen damit ganz zufrieden gestellt wären. Daß man sich aber auch nur eines Augenblick einbildete, den deutschen Sozialdemokraten wäre es wie den deutschbürgerlichen Agrariern nur um einen Ministerfuß, nur um eine „Würde“ zu tun, beweist, wie die deutschbürgerlichen Parteien ihre Partner gelernt haben, deutsche Parteien einzuschätzen. Es beweist aber auch eine schier hoffnungslose Einfältigkeit der Anreger des Planes, der so blödsinnig ist, daß es schade wäre, erst näher begründen zu wollen, daß er von uns selbstverständlich mit Gelächter abgelehnt wird.

## Die sich auf die „Allnationale“ freuen! Völkischer Jubel über tschechnationale Treibereien.

Die Nationalsozialisten sind in den Wahlkampf als die „Partei der deutschen Selbstverwaltung“ gezogen. Sie konnten mit ihrem Schlagwort auch deutschnationale Wähler an sich ziehen und als eine falsche „Linksparlei“ am Erfolg des 27. Oktober profitieren. Wie sie ihr Programm der Selbstverwaltung durchsetzen wollen, ist und bleibt natürlich ein Geheimnis, da sie ja in dem innerstaatlichen Kräftefeld keinerlei Rolle spielen. Daß sie, auch wenn sie statt acht, zehn oder zwölf Sitze im Parlament hätten, aus eigener Kraft etwas an den Verhältnissen ändern könnten, glaubt doch wohl niemand. Tatsächlich stehen sie völlig isoliert da, trotz ihrer Wahlerfolge kümmert sich niemand um sie und während die Deutschnationalen immerhin die Chance hatten, gefragt zu werden, weil der Bürgerblock eine Zeit lang mit ihnen rechnete, scheiden die Nationalsozialisten naturgemäß aus allen Kombinationen aus. Kein Wunder, daß diese Partei eine Situation herbeiführt, in der das agitatorische Schlagwort wieder irrumphieren könnte, in der die nationale Verfälschung der Massenkämpfe ihr Gelegenheit zu ihrem wüst demagogischen Treiben gibt. Nicht um eine Besserstellung der deutschen Minderheit, nicht um die Stärkung des deutschen Einflusses im Staate und noch weniger um die Stärkung des sozialistischen Elements geht es den Salentkrenzler, sondern lediglich um ihre Parteifache.

Der „Tag“ verrät in seiner Samstagausgabe (da er immer zwei Tage hinter den Ereignissen her ist, hält er jetzt erst bei der „allnationalen“)

**daß die heiße Sehnsucht aller Salentkrenzler der allnationalen Koalition gilt und daß die Nationalsozialisten mit reiner Schadenfreude einen Mißerfolg der sozialdemokratischen Politik buchen würden, obwohl sie sehr auf wissen, daß es eben vor allem ein Mißerfolg der deutschen Arbeiterklasse wäre, um die sie angeblich besorgt sind.**

Um zu zeigen, wie demagogisch die geifernde Schadenfreude der Salentkrenzler ist, denen das Wasser vor Appetit schon aus dem Schandmaul rinnt, wenn sie der „allnationalen“ gedenken, wollen wir neben den Bericht des „Tag“, den der „Bohemia“ vom gleichen Tage stellen, die sicher kein sozialistenfreundliches Organ ist:

„Tag“: In Sonderberatungen der tschechischen Sozialdemokraten und der tschechischen Agrarier wurde der Vorschlag gemacht, die tschechischen Sozialdemokraten lehnen jetzt nicht nur das Projekt der allnationalen Koalition der Vorschlag gemacht,

Im übrigen sollte mit der ebenso abbernen wie bornierten Regierungsmacherei durch die tschechische Agrarpartei ein rasches Ende gemacht werden. Herr Udrzal, der ja nur ein Werkzeug sein mag aber lange genug die Geduld der Bevölkerung und das Ansehen des Staates aufs Spiel gesetzt hat, dürfte ausreichend bewiesen haben, daß seine Mission gescheitert ist. Wo, in welchem anderen Staate wäre es möglich, daß man einen Mann an dem ihm zuteil gewordenen Auftrag, eine Regierung zu bilden, nach vollen vier Wochen noch weiter herumstümpern läßt? Es ist genug des Grausamen und lächerlichen Spieles!

daß die tschechischen Sozialdemokraten der Alltschechischen Koalition keine Hindernisse entgegenstellen mögen. Und die tschechischen Sozialdemokraten haben dem zugestimmt. Das heißt nun, daß nicht nur die bürgerlichen Regierungsparteien der Deutschen aus der Regierung entfernt werden, sondern auch, daß die deutschen Genossen von tschechischen Genossen im Stich gelassen werden.

Wenn dieser Fall eintritt, dann steht die Entwicklung in diesem Staate wieder am Ausgangspunkt — wie im Jahre 1920! Und dazu hatten die tschechischen Sozialdemokraten — in bewährter reaktionärer Methode — mitgeholfen! Dann werden die tschechischen Sozialdemokraten wieder für Schutzhese, politische Unterdrückungsmaßnahmen, unsoziale Gesetze und für Milliardensteuern des Militarismus stimmen — während die deutschen Genossen dagegen protestieren und demonstrieren werden. Dann wird der Betrug der Internationalen vor allen Augen klar werden! Dann kommt die Zeit, die uns besser als je die Aufführung der Arbeitermassen ermöglichen wird. Und das Oppositionsetue der deutschen Sozialdemokraten wird nichts mehr helfen!

Als nun gestern ein führender Politiker der tschechischen Agrarier ein Mitglied des sozialdemokratischen Dreierkomitees von diesem Beschluß in Kenntnis setzte, soll dieses entsetzt ausgerufen haben: „Wir haben gehofft, daß bei Euch noch Staatsmänner sind.“

Tatsächlich ist die Stimmung gegen eine allnationale Koalition bei den tschechischen Sozialdemokraten so vorherrschend geworden, daß ihr Parteivorstand heute früh den Reichgenossen im Salon Udrzals eröffnete, dem designierten Ministerpräsidenten rundweg erklärte, seine Partei sei für eine allnationale Koalition nicht zu haben.

Und nun frage man sich, was das Programm der nationalen Selbstverwaltung einer Partei sein kann, die aus reinem Agitationsbedürfnis die Stunde nicht erwarten kann, da eine allnationale Koalition uns regiert!

## Abbröckeln der Konjunktur.

In den letzten Wochen können wir im tschechoslowakischen Wirtschaftsleben eine Entwicklung beobachten, die uns als Vertreter der Arbeiterklasse mit einiger Besorgnis erfüllen muß. Diese Entwicklung ist in den verschiedensten Produktionszweigen durchaus nicht einheitlich: während in gewissen Industrien die Konjunktur, wenn auch nicht eine Aufwärtsentwicklung erfährt, so sich doch wenigstens auf der erflommenen Höhe hält, kann man in anderen Branchen eine gewisse Ab schwächung beobachten.

Seit feher hat die Börse eine gute Spürnase dafür, was kommen wird. Die Auf- und Abwärtsbewegung der Kurse an den Effektenbörsen wird von den Hoffnungen und Befürchtungen bestimmt, welche die Spekulation in die künftige Entwicklung einzelner Betriebe und deren Aktien setzt. Nun ist es im September und Oktober zu einem gewissen Rückgang der Kurse gekommen, bei den Industriekonten hat die Abwärtsbewegung sogar stärkeren Umfang angenommen. In der Zeit vom 13. September bis 19. Oktober ging, wie wir dem letzten Heft der Berichte der Tschechoslowakischen Nationalbank entnehmen, der Index der Maschinenwerte im Durchschnitt von 187,1 auf 175,4, der Textilwerte von 212,6 gar auf 196. — der Kohlenaktien von 124,2 auf 117. — und der Metallwerte von 174,9 auf 162. — zurück.

Auch die Preisbewegungen scheinen eine gewisse Abschwächung der Konjunktur anzudeuten. Es liegt in der Natur des kapitalistischen Warenmarktes, daß in der Konjunktur bei großer Nachfrage nach Waren die Preise steigen, in den Zeiten der Krise infolge der geringen Nachfrage fallen. Nun zeigt der Index der empfindlichen Preise im Oktober einen tieferen Stand als im Vorjahre (94,4 gegen 97,9), ebenso sank der Index der Großhandelspreise von 902 zum 1. September auf 895 zum 1. Oktober. Auch in der Zahl der Konkurse und Ausprüche können wir neuer die höchsten Ziffern der Monate September aller vergangenen Jahre feststellen, so daß auch hier auf einen gewissen Rückgang der Konjunktur geschlossen werden kann.

Derselbe Schluß kann aus den Ziffern der Handelsbilanz gezogen werden. Der Gesamtumsatz unseres Außenhandels war im September des heurigen Jahres um 181 Millionen kleiner, als in dem gleichen Monat des vorigen Jahres, wenn er sich auch mit dem Betrage von 3291 Millionen Kronen auf einer bedeutenden Höhe hält. Die Gesamthöhe der Einfuhr im Vergleich mit demselben Monat des Vorjahres sank um 86,4, die Gesamtsumme der Ausfuhr um 95 Millionen Kronen. Allerdings haben an dem Rückgang der Ausfuhr Nahrungsmittel und Getränke mit 75 Millionen den größten Anteil, während die Ausfuhr von Fertigwaren nur um 11,4 Millionen und die Rohstoffausfuhr nur um 1,8 Millionen Kronen zurückging. Vom Jänner bis September ist — was besonders beachtenswert ist — die Gesamthöhe der Ausfuhr um fast 580 Millionen Kronen gegen dieselben Monate im Jahre 1928 zurückgegangen. An dem Sinken der Ausfuhrziffern ist vor allem die Textilindustrie beteiligt. Der Rückgang beträgt bei Baumwollwaren allein 126 Millionen Kronen.

Was die einzelnen Produktionszweige betrifft, wird die Lage der Landwirtschaft vor allem durch die niedrigen Getreidepreise beherzigt. Der Bericht der Nationalbank führt als Folge dieses Umstandes den Rückgang der Einnahmen in den landwirtschaftlichen Gegenden und das Fortschreiten der Uberschuldung in der Landwirtschaft an. Verhältnismäßig gut geht es dem Kohlenbergbau und der Holsförderung. Die Förderung in den Kohlenbergwerken hat sich im September allgemein erhöht. Die Ausfuhr von Steinkohle ist ebenso wie von Braunkohle gestiegen und die Erzeugung von Koks hat im Monate September die Höchstziffer überhaupt erreicht.

Dagegen ist ein mäßiger Rückgang der Beschäftigung in der Metallindustrie festzustellen, der zu einer Abschwächung der Beschäftigung in einigen Werken geführt hat. In der Maschinenindustrie ging die Beschäftigung allgemein zurück, manche Betriebe beginnen auf Lager zu arbeiten. Schlecht soll es der Elektroindustrie gehen.

Der herannahende Winter hat natürlich auch zu einer Abschwächung in der Bauindustrie geführt, der Absatz der Baumaterialien, vor allem von Ziegeln ist gesunken.

Verhältnismäßig gut geht es der Porzellanindustrie, die eine mäßige Besserung aufweist, schlechter jedoch der Glasindustrie. Insbesondere der Absatz in den Glasklebereien ist zurückgegangen. In der Gabeln- und Industrie macht sich die Abneigung der Mode gegen die Gabeln- und Industrie bemerkbar. Am aufmerksamsten muß man die Entwicklung der Verhältnisse in der Textilindustrie verfolgen. In manchen Gegenden ist eine Verschlechterung der Beschäftigung eingetreten. Die Kurzarbeit dauert weiter an. Was man schon seit Jahren beobachten kann, trifft auch jetzt zu, daß sich in der Textilindustrie eine Umschichtung vollzieht. Während die Entwicklung der Kunstseidenindustrie immer weiter fortschreitet, während die Wollindustrie mächtig gut beschäftigt ist, ist der Stand der Baumwollindustrie stagnierend. Am schlechtesten geht es der Flachindustrie.

## Als Saisonarbeiter in Australien

Von Henry Lawson (Sydney).

(Schluß)

Jetzt war er mit seiner Weisheit am Ende, denn der Erdboden war stoppelig und steinig. Ich gewahrte Bill gegen den Horizont vorwärtschreitend, ich nahm meinen Lauf hinter ihm her und rannte mit aller Kraft, die ich hatte, nach dem Gehölz, denn ich sah, daß Stiffners Gnädige mit einer Schaufel angerückt kam — offenbar, um die Gebeine, die von mir übrigblieben, einzujahren, die beiden Leute, Stiffner und seine Gnädige, paßten ganz vorzüglich zueinander!

Bill guckte sich um und verschwand alsbald im Busch. Als ich ihn erreichte, war er nahezu erschöpft; doch ich ergriff meinen Anfaß, und wir stürzten weiter nach vorwärts, denn ich sagte Bill, daß ich Stiffner auf dem Wege nach dem Stall gesehen, als ich zuletzt rückwärts geschaut hatte. Bill dachte auch, daß es besser wäre, so rasch als möglich im Busch zu verschwinden und darin verloren zu bleiben, denn Stiffner war ein Mensch, der es nicht ertrug, von jemanden geprellt worden zu sein.

Das erste, was Bill zu mir sagte, als wir uns in Sicherheit niederließen, waren die Worte: „Ich habe dir ja gesagt, daß wir aus dieser Sache mit heiler Haut davontommen würden. Du brauchst niemals Furcht zu haben, wenn du mit mir reist. Verlaß dich nur auf meinen Rat, überlasse mir die Dinge, und wir werden immer gut abkommen.“

Doch ich hieß ihn schweigen. Er machte mich toll.

„Was redest du denn für Zeug —? Was, zum Henker, hast du denn in dieser Sache geleistet?“

„Geleistet?“ fragte er. „Ich habe die Rindfäße weggeschleppt, oder vielleicht nicht? Wo wären sie denn jetzt, wenn ich nicht gewesen wäre?“

Jetzt aber setzte ich ihn tüchtig für seine Annahme zu, und zahlte ihn für all den Schmutz, den er mir angebeihen ließ, heim und nannte ihn geradezu einen Narren und schimpfte ihn aus, und hieß ihn, nie mehr vorzugeben, daß er ein Kämpfer sei.

Als ich dann dachte, daß ich ihm die richtige Portion gegeben hatte, vertraute mein Zorn, und ich verführte ihn wieder ein bißchen. Doch ich dachte niemals, daß er drei Stufenleiter an Ueberschuldungen für mich in Vorrat habe.

Er nahm alles gelassen entgegen; er ließ mich meinen Stief führen und ließ mir Zeit, Atem zu holen. Dann lehnte er sich müde auf seine rechte Seite, steckte seine linke Hand in seine Hosentasche, zog einen Zehnriemen hervor; eine Fünfhörschachtel und neun Schillinge und sechs Pence.

Als ich dessen anständig wurde, leuchtete ich: „Wo zum Henker hast du denn das her?“ „Ich hatte es die ganze Zeit über bei mir“, sprach er, „aber als ich in dem Wirtshaus merkte, daß du Ausstich hättest, hier einen guten Bissen auf billige Art zu bekommen, dachte ich, daß ich es aufheben könnte — denn neun Schillinge und sechs Pence kauft man nicht täglich auf der Straße auf.“

Dann lehnte er sich auf seine rechte Seite, fuhr in seine andere Tasche, zog einen Klumpen Tabak und einen halben Sovereign hervor. Meine Augen traten mir förmlich aus den Höhlen.

„Woher hast du denn das, zum Teufel?“ entfuhr es mir gellend.

„Das da“, sagte er, „das ist das halbe Pfundsterling, das du mir gestern Abend gabst. Halbe Pfundsterlinge werden heutzutage nicht weggeworfen. Und nebenbei gesagt, ich hatte einen Bid auf Stiffner und wollte es ihm heimzahlen. Ich wußte sehr wohl, wenn wir nicht schlau genug wären, ihn anzuführen, keinerlei Aussicht für uns war, noch als Lebende betrachtet zu werden. Jedenfalls erriet ich, was zu tun war, wir taten es und haben außerdem noch ein Fläschchen Whisky als Gewinn von der ganzen Gefchichte!“

Dann lehnte er sich wie ermüdet nach rückwärts gegen den Holzblock, stülpte seine obere Westentasche linkerhand um und zog einen Sovereign hervor, den er in einer Pfundnote eingehüllt hatte. Dann wartete er, bis ich sprechen würde. Aber ich brachte kein Wort hervor. Ich öffnete wohl meinen Mund, aber ich brachte ihn vor Erstaunen nicht mehr zu.

„Das habe ich den Tölpeln gestern nacht abgezapft. Ich dachte mir, daß wir es brauchen könnten, aber auch wohl aufbewahren sollten. Heutzutage findet man Pfundsterlinge nicht so leicht auf der Straße. Und nebenbei, wir brauchen derartiges Zeug mehr als Stiffner und so —“

„Und wußte er, daß wir Geld hatten?“ leuchtete ich.

„Oh gewiß, das ist ja der Wit an der ganzen Sache. Deshalb war er so wütend. Er war die ganze Zeit über in dem Zimmer, während ich spielte. Aber jetzt könnten wir bald einen guten Schluß zu uns nehmen!“

Das taten wir auch. Ich wünschte es.

„Allmählich schlief Bill ein und sah im Mondlichte wie die schlafende Anshud aus. Ich blieb lange wach, rauchte und mußte angestrengt nachdenken. Dabei beobachtete ich Bill. Dann schlief ich ein, und wurde vom Abdruck geplagt. Mir träumte, daß ich Stiffner vierzig Meilen weit verfolgte, weil ich sein Wirtshaus kaufen wollte, und daß sich schließlich herausstellte, daß Bill sein Neffe wäre.“

Bill teilte alles nachher redlich und gab mir sogar eine halbe englische Krone darüber, doch ich wanderte nachher nicht mehr lange mit ihm. Er war ein anständiger junger Bursch, wie es eben jung Kerle zu sein pflegen, auch ein guter Kamerad, wie es Kameraden sind. Doch er war für einen friedlichen, gemüthlichen Kerl wie ich es war, zu gerieben. Es hätte mich innerhalb eines Jahres kaputt gemacht. Es war mir unmöglich, mit seinem Wit gleichen Schritt zu halten.



Die Beschäftigung der Papiereindustrie ist im allgemeinen günstig, auch die chemische Industrie ist gut beschäftigt.

Man sieht also, daß, wenn auch das Bild kein einheitliches ist, so doch eine Tendenz zur Verschlechterung der Konjunktur festgestellt werden kann. Unsommer muß es unser Bemühen werden, eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage so viel als möglich aufzuhalten.

Christlichsozialer Eiertanz.

Wie weit es mit dem berühmten Einfluß der deutschen Christlichsozialen gekommen ist, zeigt die Tatsache, daß man sie in dem großen Konzentrationskabinett, das die letzte Wodschöpfung Udrzals war, nur so mitnehmen wollte, ohne ihnen überhaupt ein Ministerium zu geben.

Von uns haben sie es erfahren müssen! Natürlich wissen sie sehr gut, wie man mit ihnen gespielt und ihnen mitgespielt hat, aber sie stellen sich naiv und tun erstaunt über die Entdeckung, daß man sie schlecht behandelt hat.

„Aber liegt nicht auch ein Fehler auf Seite der deutschen Parteien?“

„Was ist denn mit der deutschen Sozialdemokratie?“

Ausgerechnet. Die Sozialdemokratie ist schuld daran, daß man Wahr-Harting schlecht behandelt. Denn:

„Durch die Wahlen ist die Sozialdemokratie zur führenden deutschen Partei geworden. Sie hätte die Aufgabe gehabt, dem Gedanken der gleichberechtigten Teilnahme deutscher Parteien an der Verwaltung des Staates neue Bundesgenossen im tschechischen Lager zu gewinnen. Die deutsche Sozialdemokratie hat versagt.“

Es ist geradezu rührend, wie die Merkmalen um die sozialdemokratische Einigkeit besorgt sind. Sie sahen drei Jahre lang in der Regierung und haben uns in dieser Zeit um die Selbstverwaltung der Gemeinden und Bezirke gebracht.

„Andererseits hat die deutsche Sozialdemokratie in ihrer nationalistischen Oppositionspolitik übertrieben. Sie hat eine reine Gefühlspolitik betrieben, auf Wählerfang berechnet. Man kann es unter diesen Umständen begrifflich finden, daß die tschechischen bürgerlichen Parteien keine Lust haben, sich mit diesen unsicheren Kantonten zu belasten.“

Nachdem man also von der Sozialdemokratie die Lösung der nationalen Frage verlangt hat, die dem Bürgertum nicht gelungen ist, denn jetzt man sie als nationalistisch und feindselig gegen die tschechischen Bürgerparteien gegen sie auf. Einerseits sind wir nationale Verräter, andererseits Nationalisten.

Ein verlorener Prozeß der Staatseisenbahnverwaltung.

Das Eisenbahnministerium soll 250 Millionen Kč bezahlen.

Aus Prahburg wird uns geschrieben: Die tschechoslowakische Eisenbahnverwaltung hat soeben vor dem Obersten Gericht einen Prozeß verloren, der für das Eisenbahnnärra außerordentlich schwere wirtschaftliche Folgen haben wird.

Nach dem Umsturz wurden viele tschechische Eisenbahner in die Slowakei verlegt, denen verschiedene Begünstigungen materieller Natur zugesichert wurden. Sie nahmen sich verpflichten, sechs Jahre in der Slowakei Dienst zu leisten, wofür ihnen lebenslanglich gewisse Zulagen gewährt werden sollten.

genü dazu, derlei in einem Absatz zu verdauen. Noch besser gelingt der Dreh in den folgenden zwei Sätzen:

Wenn es zu einer allnationalen tschechischen Koalition käme, fällt ein Teil der Schuld auch auf die deutschen Sozialdemokraten. Sie wollten es in allen Dingen besser machen als die anderen, jetzt müssen sie es sich gefallen lassen, daß man ihre Beteiligung bestens dankend abzulehnen scheint.

Der Weisheit letzter Schluss: Wir sind schuld, weil wir es besser machen wollten und weil das Bürgertum nun einmal nicht duldet, daß es besser gemacht wird.

„In den Kreisen der deutschen Christlichsozialen Volkspartei wartet man ruhig die Entwicklung ab. Koalitionen kommen und gehen — die sachliche und selbstbewusste Politik der Partei kann durch diese oder jene Nachtstimmung nicht aus dem Geleise geworfen werden.“

Es wäre gut, den Wahr-Harting daran zu erinnern, daß er die Entwicklung ruhig abzuwarten hat! Solange er in den Couloirs alle Parteiführer mit seinen Wünschen und Erkundigungen behelligt, seine Kollegen fortwährend telephonisch anruft, wie „seine Sache“ stehe, und als der ewige politische Schnorrer die Heiterkeit aller Parlamentarier erregt, kann man schwer an die Ruhe und Gefäßtheit der Merkmalen glauben!

Die Notlage der Hochschulassistenten.

Der Verband der Hochschulassistenten in der ČSM, ersucht höflichst um Veröffentlichung der nachfolgenden Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte:

Die Studentenunruhen an den deutschen und tschechischen Hochschulen haben die Öffentlichkeit auf die mißliche Lage aufmerksam gemacht, in die unsere Hochschulen in den letzten Jahren geraten sind.

Die Assistenten, die durch den Verkehr mit den Studenten die Verhältnisse besser als andere zu überblicken vermögen, haben, ebenso wie die Professorenkollegen, an maßgebender Stelle wiederholt auf den kritischen Zustand des Hochschulstudiums hingewiesen. Doch immer ohne Erfolg!

Zeit dem Umsturz hat sich die Anzahl der Hörer verdoppelt, zum Teil sogar verdreifacht. Ein entsprechender Ausbau des Hochschulbetriebes durch Erhöhung der Anzahl der systemisierten Assistentenstellen, durch Berggrößerung der Institute und Vermehrung der Lehrbehelfe unterblieb. Unter diesen Umständen haben vor allem die Studierenden zu leiden. Daher wurde bei den letzten Kundgebungen auch eine Vermehrung der Professoren- und Assistentenstellen gefordert.

Mit dem Anwachsen des Unterrichtsstoffes war es notwendig, die praktischen Übungen in Laboratorien, Zeichenkabinen usw. in mehreren Parallelkursen abzuhalten. Der Hauptteil der Arbeit bei diesen Parallelkursen fällt den Assi-

stenten zu. Die damit verbundene außerordentliche Mehrarbeit wurde schon in der Vorkriegszeit immer anerkannt und bis zum vergangenen Jahr eigens, wenn auch bescheiden, honoriert. Offenbar zu dem Zweck, bei den Assistenten die Arbeitsfreudigkeit zu erhöhen, hat das Ministerium für Schulwesen und Volkshochschulen auch diese minimalen Remunerationen im Studienjahr 1928/29 einfach gestrichen. Wenn man überhaupt ernstlich an eine Beseitigung der Krise in unserem Hochschulwesen denkt, ist eine baldige Regelung der rechtlichen und materiellen Verhältnisse der Hochschulassistenten unerlässlich.

Eine Antwort des Rektors, welche neue Fragen aufwirft.

Die „Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker“ hat von Rektor Prof. Dr. Raegle auf ihre Anfrage folgende Antwort erhalten, welche wir im Wortlaut und ohne Färbung abdrucken:

Eine Antwort des Rektors, welche neue Fragen aufwirft.

Die „Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker“ hat von Rektor Prof. Dr. Raegle auf ihre Anfrage folgende Antwort erhalten, welche wir im Wortlaut und ohne Färbung abdrucken:

An die Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker der Deutschen Hochschulen in Prag.

Auf Ihre Anfrage in Ihrem Gesuche an den akademischen Senat, „ob die Angabe des Vertreters der sogenannten Deutschen Studentenschaft richtig ist, wonach in am Montag der Deutschen Studentenschaft abgeraten haben solle, eine Erklärung zu veröffentlichen, in welcher die Ausschreitungen an den Hochschulen mißbilligt und die nationalen Studenten zur Ruhe aufgefordert werden“, gebe ich Ihnen folgenden Aufschluß: Herr Schneider hat nicht am Montag, sondern am Sonntag mich gefragt, ob er im Anschluß an die Entfaltung der in den Sonntagblättern stand, noch eine weitere Entschließung veröffentlichen solle, in welcher eine Warnung vor Ausschreitungen enthalten gewesen wäre. Ich habe abgeraten deswegen, weil es am Sonntag sich doch bloß um ganz vage Gerüchte handelte, daß Ausschreitungen entstehen könnten.

Es ist also richtig, daß Herr Schneider schon am Sonntag eine Entschließung gegen ev. Ausschreitungen erlassen wollte.

Diese Antwort, welche wir sohalberweise abdrucken, ist vielleicht geeignet, einige Unklarheiten in der Stellung des Rektors zu beseitigen. Sinegen ist es ein Beweis mehr für die Schuld der „Deutschen Studentenschaft“ und insbesondere ihrer Führung; denn warum hat sich am Montag nach den Erweisen Herr Schneider mit Berufung auf den Rektor im Namen der sog. „Deutschen Studentenschaft“ geweigert einen beruhigenden Aufruf zu erlassen, wenn, der Rektor vor den Ausschreitungen, also unter wesentlich anderen Umständen, von einer solchen Erklärung abgeraten hat.

Kommunistische Wochenschau.

Der frühere kommunistische Abgeordnete Krsial ist aus der ČSP. ausgetreten und begründete dies in einer Erklärung an das Politbüro damit, daß er die politische Richtlinie der jetzigen Parteiführung für anarcho-syndikalistisch halte, daß sie den Existenzkampf der Arbeiter schwer schädigt und daß in der ČSP. die innerparteiliche Demokratie in eine persönliche Diktatur und die Parteidisziplin in ein Dogma ausgeartet sind; die kommunistische Partei sieht beinahe zu einer Sekte herab, von 130.000 Mitgliedern blieben kaum 20.000 übrig.

Am Sonntag erlitt die kommunistische Partei in der Generalversammlung der Genossenschaft, der das Parteihaus in Prag gehört, eine schwere Niederlage: die offizielle kommunistische Liste erhielt nur 62 Stimmen gegen 219 Stimmen der kommunistischen Opposition. Diese hat damit das Haus in festen Händen. Die Institutionen der kommunistischen Partei, die in diesem Hause zur Miete sind, zahlen seit einem halben Jahre keinen Zins, die kommunistische Druckerei dürfte am 30. November gesperrt werden.

Bei den kommunal- und Provinziallandtagswahlen im Reich haben die Kommunisten (mit Ausnahme Berlins) fast überall schwere Einbußen erlitten.

In Breslau wurde ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei von einer kommunistischen Alabokonne überfallen und zu Tode mißhandelt.

In Temesvar überfielen kommunistische sozialdemokratische Arbeiter, die aus der Fabrik kamen; viele Personen, darunter auch Frauen, wurden verhandelt. Im kritischen Augenblick, als die Polizei eingriff, zettelten sich die kommunistischen Führer durch Flucht.

Bucharin, einer der ersten Männer Sowjetrußlands, wurde auf Beschluß der Wiener Versammlung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Rußlands aus deren Politbüro hinausgeworfen. Den bedeutenden Führern Klow und Tomski wurde mit dem Hinauswurf gedroht.

Sowjetrußland führt um die Ostchinesische Eisenbahn neuerdings blutige Kämpfe. Tausend Chinesen, die vor Sowjetfliegern in Schädle flüchteten, wurden dort zu Tode bombardiert.

Die am Moskauer Lagernden 10.000 Bayern werden von der russischen Regierung zwangsweise in ihre Heimat zurückbefördert; es verlautet, daß 2000 Bayern, die sich gegen den zwangsweisen Transport sträubten, verhaftet und wie Vieh in die Gefängnisse eingekerkert wurden; es sollen sich dabei herzerweichende Szenen abgespielt haben.

bedrohlich an, daß sie einen zweiten beruhigenden Aufruf für notwendig hielt, warum hat sie ihre Leute eingestandenemassen in Stappe und Band in die Vorlesungen geschickt und sie zu Demonstrationen aufgefordert und warum waren am Montag die Funktionäre der „Deutschen Studentenschaft“ nicht in den Hörsälen, um den der randalierenden Bande entgegen zutreten?

Wir sind begierig, ob die Leitung der „Deutschen Studentenschaft“ den Aufruf aufbringen wird, offen auf diese Fragen zu antworten.

Eine Beratungsratsperspektive für Zollfragen.

Zur Finanzministerium wurde soeben ein Geheimentwurf ausgearbeitet, wonach ein Zollrat errichtet werden soll. Seine Aufgabe soll darin bestehen, eine beratende Körperschaft dieses Ministeriums zu sein. Der Geheimentwurf trägt jedoch vollkommen reaktionären Charakter, man merkt es an jedem Paragraphen, daß der Entwurf ein Werk der Bürgerblockregierung ist. Der Zollrat soll nämlich aus 150 Mitgliedern bestehen, von denen 67 durch das Finanzministerium, 67 durch das Handelsministerium und 16 durch das Landwirtschaftsministerium ernannt werden sollen. Gegen den Entwurf haben nun das Ministerium für soziale Fürsorge und das Ministerium für Volksverpflegung Einspruch erhoben. Beide Ministerien weisen mit Recht darauf hin, daß auch Arbeiter und Verbraucher ein bedeutsames Interesse an der Regelung der Zollfragen haben, und daß daher seine Ministerien, welchen die Obhut der Interessen der Arbeiter und Verbraucher anvertraut sind, das Recht haben müssen, eine gewisse Anzahl von Vertretern in den Zollrat zu ernennen. Da die Bürgerblockregierung nicht mehr wiederkehren wird, wird es ja auch nicht zur Verwirklichung des Entwurfes in dieser Form kommen, aber der Regierungsentwurf ist charakteristisch für den Geist des Bürgerblocks und für die Tätigkeit der alten Regierungsparteien, welche die Arbeiter und Konsumenten am liebsten an die Wand hätten drücken wollen.



# Tagesneuigkeiten.

## Galto mortale.

Ein Mann, der einen Selbstmord unternahm, und den man rettete, als er schon schlief, schrieb, als er schließlich wieder zu sich kam, den Brief:

Ihr Esel habt mich wieder aufgeweckt. Ihr habt mich geturnt. Ich war schon tot. Ihr habt mich frummgedrückt und langgestreckt. Ich war schon fast hinüber, fapperlot.

Ihr habt mir meine Steuern nie bezahlt. Ihr habt mir nie nur eine Mark gebergt. Ich hatte einen Posten, den ihr stahl. Ihr habt mir keinen anderen besorgt.

Ihr habt mich überall herumgeschickt. Ich wollte Arbeit. Doch ihr gabt sie nicht. Ihr habt mich kalt und böse angeblüht. Ihr spracht mit mir, wie man mit Dieben spricht.

Ihr habt mich, als ich krank war, nicht geheilt. Ihr habt mich, wenn ich krank war, noch gekränkt. Ihr habt euch, als ich lebte, nie beilät. Selbst meine Frau hat sich an euch verkehrt.

Ihr weckt mich auf. Woher nehmt ihr den Mut? Ihr hiellet mich zurück. Ich wollte fort. Wenn jemand endlich das, was ich tat, tut, dann wird die Lebensrettung schwerer Nord.

Habt ihr mich denn noch nicht genug gequält? Soll das noch einmal losgehen, Tag für Tag? Ich denk' nicht dran! Das hat mir noch geschadet! Ich mag nicht mehr! Warum? Weil ich nicht mag!

Man muß nicht leben, wenn man es nicht darf. Als er im Blatt von seiner Rettung las, stieg er zum vierten Stock hinauf und warf sich in den Hof. So sparte er noch Gas.

Erich Kästner.

## Die Erneuerung der Begünstigungen für Winterportler

auf der Eisenbahn für die Saison 1929-30.

Dem Verband für Arbeiter-Wintertouristik, der die Naturfreunde" Ruffig samt Ortsgruppen angehört, wurde, wie allen übrigen winterportbetreibenden Verbänden, die Begünstigung der ermäßigten Fahrt von 33 Prozent für Einzelfahrer wieder erneuert. (Erlaß 47903-III/3-1929 vom 21. November 1929.) Die wesentlichen Bestimmungen für den Anspruch sind dieselben, wie im Vorjahre. Nachfolgendes ist als neu hervorzuheben: Alle bestehenden Relationen bleiben aufrecht, wenn innerhalb der letzten drei Jahre durchschnittlich mindestens 20 Fahrkarten verkauft wurden. Ansuchen um neue Relationen sind an obigen Verband zu richten. Die Wintersaison endet mit 30. April 1930. Die Legitimation des Inhabers darf nicht mehr als 3 Jahresmarken enthalten, und selbstverständlich mit der Eisenbahnkontrollmarke versehen sein. Weitere Legitimationen werden nicht anerkannt und der Reisende muß den zweifachen Wert der Differenz zwischen ermäßigtem und normalem Fahrpreis nachzahlen. Die Relationsfahrkarten werden nunmehr nur an der Stationskassa an die Einzelfahrer verkauft, und die bisherigen Verkaufsstellen aufgehoben. Nur in Prag und in Brünn werden die Zentral-Organisationen den Verkauf an die Mitglieder vornehmen können. Die Relationskarte kann an der Stationskassa auch einen Tag vor der Abreise mit dem Datum des Abreisetages angekauft werden. Diese Bestimmung gilt auch für Prag und Brünn. Die Bestimmungen bezüglich des Sportschnellzuges 213-214 abgeändert ab Prag, nämlich die Ungültigkeit der Relationskarte, bleiben auch heuer aufrecht. Die weiters geltenden besonderen Bestimmungen für Prag und Brünn, Pilsen, Olmütz, Bratislava und Kaschau, werden den Ortsgruppen besonders bekanntgegeben.

## Ein etwas altdadener Kronzeuge gegen die Kleinbauernbewegung.

Die Landbändler, denen der Schreck über das unaufhaltbare Vordringen der Kleinbauernbewegung in allen Knochen liegt, zitieren in ihrer Presse einen „ehemaligen sozialdemokratischen Kleinlandwirt“ zum Beweis, daß die Sozialdemokratie nicht Hüterin der kleinbäuerlichen Interessen sein kann. Ihr Kronzeuge ist ein gewisser Klingohr aus Triesch, Bezirk Leitmeritz. Schade nur, daß die Belehrung dieses Mannes schon nicht mehr ganz jungen Datums ist.

## Herr Klingohr ist nämlich seit 1922, also sieben wohlgelähnte Jahre nicht mehr Mitglied des Kleinbauernverbandes.

Seinerzeit gebärdete er sich bei uns als großer Vasser der landbändlerischen Führer, namentlich des Herrn Kiepech, über den er die unglaublichsten Dinge erzählte. Was Klingohr mit seinen agrarischen „Lidfeinden“ wieder verschütt hat, ist leider nicht bekannt; grundsätzliche Erwägungen dürften es keineswegs gewesen sein, die ihn ins grüne Lager führten. Zur Verhöhnung der landbändlerischen Presse kann noch festgestellt werden, daß die Kleinlandwirte von Triesch schon längst wieder ihre Ortsgruppe aufgebaut haben und nach wie vor trenn im Lager der Sozialdemokratie stehen. Gerade von diesen Kleinlandwirten, die er zum Agrarismus Krepekts beschören wollte, hat Herr Klingohr umlang eine öffentliche Abschwärzung erlitten, die ihn noch lange im Ohre klingen wird.

Mit solchen Kronzeugen werden also die deutschen Agrarier gegen die Kleinbauernbewegung verdammt wenig ausrichten.

## Falsche Spur in Düsseldorf.

Düsseldorf, 23. November. Die Kriminalpolizei teilt folgendes mit: Der vorgestern in Mettmann in der Düsseldorf-er Mordangelegenheit verhaftete 29 Jahre alte Erwerbslose Woldemar Stelzer ist gestern und heute Vormittag eingehend vernommen worden. Bisher sind keinerlei Tatsachen festgestellt, die darauf schließen lassen, daß er als derjenige, der die Morde oder Mordfälle begangen hat, in Frage kommt. Keiner der Zeugen erkannte ihn als den gesuchten Verbrecher wieder. Einige Zeugen erklärten sogar mit Bestimmtheit, daß Stelzer nicht der Täter sei. Auch aus der Schriftvergleichung haben sich Anhaltspunkte für seine Täterschaft nicht ergeben.

## Stellt ihr Euch so Freiheit und Sozialismus vor?

Dem russischen Gewerkschaftsorgan „Trud“ entnehmen wir, daß die deutschen Kolonisten Arnold und Simon, die „größten Skulaken des Dorfes „Treib“ (Deutsche Wolga-Republik), dieser Tage hingerichtet worden sind. Sie haben angeblich den Bevollmächtigten für Getreidebestellungen im Marienhaler Kanton namens Weber ermordet. Ueber die Umstände, die zu dieser Tat geführt haben, erzählt man aus dem russischen Gewerkschaftsorgan ebensowenig wie darüber, ob das Urteil auf ein ordentliches Gerichtsverfahren zurückzuführen ist und die Schuld der beiden hingerichteten Kolonisten einwandfrei erwiesen war.

Der Oberste Staatsanwalt der Sowjetunion, Krylenko, teilte auf der dieser Tage stattgefundenen Tagung der Sowjet-Richter u. a. mit, daß vom Jänner bis September dieses Jahres gegen 332 Bauern Prozesse wegen Terrorakten eingeleitet wurden. Wieviel Verfahren davon mit Todesurteilen endeten und wieviel der gefällten Todesurteile bereits vollstreckt sind, wurde nicht mitgeteilt.

Einbruch in ein Postamt. In der Nacht auf Samstag drangen in das Postamt in Krieger n (bei Brüx) unbekannt Einbrecher ein und entwendeten Geld sowie Postwertzeichen im Betrage von 50.000 Kronen. Die Täter — als solche konnten drei Männer in Betracht — sind mit ihrer Beute entkommen. Die dortige Gendarmerie hat unter Zuziehung der Brüxer Gendarmerieabteilung die Nachforschungen aufgenommen.

Den Tod im Brunnen fand in Hirschberg bei D. Leipa der Eisenbahnschlosser Bohumil Dittrich. Um notwendige Arbeiten nachzuholen, stieg er auf einer Leiter in den 23 Meter tiefen Brunnen seines Hauses. Plötzlich brach jedoch die nicht mehr feste Art der Winde, an der die Leiter befestigt war, und Dittrich fiel samt der Leiter in die Tiefe. Dabei zog er sich so schwere Kopfverletzungen zu, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Verein „Heim für Konfessionslose Kinder“. Kürzlich fand in Brünn die Hauptversammlung dieser vom Bunde proletarischer Freidenker ins Leben gerufenen Fürsorge-Institution statt, die, wie schon der Name besagt, die Erbauung und Erhaltung eines Heimes für verwaiste konfessionslose Kinder bezweckt. Aus dem Berichte der Leitung ging hervor, daß der Verein derzeit sechs gründende, drei stiftende, 402 ordentliche und 110 beitragende, zusammen also 521 Mitglieder besitzt. Er unterstützt jetzt 18 Kinder mit anfänglichen Monatsbeträgen. Anfragen und Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle, Bodeubach, Leisingstraße, zu richten.

Nach zehn Jahren des Nordes überführt. Aus Kaschau wird berichtet: Der Waldheger Nezbal aus Hilov wurde vor zehn Jahren auf rätselhafte Weise ermordet. Von den Tätern fehlte bisher jede Spur, bis vor kurzem die Gendarmerie auf Grund eines Gespräches betrunkener Butschen im Dorfweirhaus auf einen Verdacht gegen die Bauern Husvar und Rusnansky gekommen war, die aber beide leugneten. Es wurde eine Ermunterung des Ermordeten angeordnet, die dieser Tage in Hilov stattfand. Bei dieser waren auch die Verdächtigen anwesend. Als sie das Skelett des Ermordeten sahen, legten sie ein volles Geständnis ab und

## Vom Rundfunk.

### Montag.

Prag: 11.15 Schallplattenmusik; 12.30-13.30 (E. S. nach Brünn und Pilsen) Konzert; 16.30 Konzert; 17.30 Deutsche Vorträge; 18.30 Konzert; 19.30 Konzert; 20.30 Konzert; 21.30 Konzert; 22.30 Konzert; 23.30 Konzert; 24.30 Konzert; 25.30 Konzert; 26.30 Konzert; 27.30 Konzert; 28.30 Konzert; 29.30 Konzert; 30.30 Konzert; 31.30 Konzert; 32.30 Konzert; 33.30 Konzert; 34.30 Konzert; 35.30 Konzert; 36.30 Konzert; 37.30 Konzert; 38.30 Konzert; 39.30 Konzert; 40.30 Konzert; 41.30 Konzert; 42.30 Konzert; 43.30 Konzert; 44.30 Konzert; 45.30 Konzert; 46.30 Konzert; 47.30 Konzert; 48.30 Konzert; 49.30 Konzert; 50.30 Konzert; 51.30 Konzert; 52.30 Konzert; 53.30 Konzert; 54.30 Konzert; 55.30 Konzert; 56.30 Konzert; 57.30 Konzert; 58.30 Konzert; 59.30 Konzert; 60.30 Konzert; 61.30 Konzert; 62.30 Konzert; 63.30 Konzert; 64.30 Konzert; 65.30 Konzert; 66.30 Konzert; 67.30 Konzert; 68.30 Konzert; 69.30 Konzert; 70.30 Konzert; 71.30 Konzert; 72.30 Konzert; 73.30 Konzert; 74.30 Konzert; 75.30 Konzert; 76.30 Konzert; 77.30 Konzert; 78.30 Konzert; 79.30 Konzert; 80.30 Konzert; 81.30 Konzert; 82.30 Konzert; 83.30 Konzert; 84.30 Konzert; 85.30 Konzert; 86.30 Konzert; 87.30 Konzert; 88.30 Konzert; 89.30 Konzert; 90.30 Konzert; 91.30 Konzert; 92.30 Konzert; 93.30 Konzert; 94.30 Konzert; 95.30 Konzert; 96.30 Konzert; 97.30 Konzert; 98.30 Konzert; 99.30 Konzert; 100.30 Konzert; 101.30 Konzert; 102.30 Konzert; 103.30 Konzert; 104.30 Konzert; 105.30 Konzert; 106.30 Konzert; 107.30 Konzert; 108.30 Konzert; 109.30 Konzert; 110.30 Konzert; 111.30 Konzert; 112.30 Konzert; 113.30 Konzert; 114.30 Konzert; 115.30 Konzert; 116.30 Konzert; 117.30 Konzert; 118.30 Konzert; 119.30 Konzert; 120.30 Konzert; 121.30 Konzert; 122.30 Konzert; 123.30 Konzert; 124.30 Konzert; 125.30 Konzert; 126.30 Konzert; 127.30 Konzert; 128.30 Konzert; 129.30 Konzert; 130.30 Konzert; 131.30 Konzert; 132.30 Konzert; 133.30 Konzert; 134.30 Konzert; 135.30 Konzert; 136.30 Konzert; 137.30 Konzert; 138.30 Konzert; 139.30 Konzert; 140.30 Konzert; 141.30 Konzert; 142.30 Konzert; 143.30 Konzert; 144.30 Konzert; 145.30 Konzert; 146.30 Konzert; 147.30 Konzert; 148.30 Konzert; 149.30 Konzert; 150.30 Konzert; 151.30 Konzert; 152.30 Konzert; 153.30 Konzert; 154.30 Konzert; 155.30 Konzert; 156.30 Konzert; 157.30 Konzert; 158.30 Konzert; 159.30 Konzert; 160.30 Konzert; 161.30 Konzert; 162.30 Konzert; 163.30 Konzert; 164.30 Konzert; 165.30 Konzert; 166.30 Konzert; 167.30 Konzert; 168.30 Konzert; 169.30 Konzert; 170.30 Konzert; 171.30 Konzert; 172.30 Konzert; 173.30 Konzert; 174.30 Konzert; 175.30 Konzert; 176.30 Konzert; 177.30 Konzert; 178.30 Konzert; 179.30 Konzert; 180.30 Konzert; 181.30 Konzert; 182.30 Konzert; 183.30 Konzert; 184.30 Konzert; 185.30 Konzert; 186.30 Konzert; 187.30 Konzert; 188.30 Konzert; 189.30 Konzert; 190.30 Konzert; 191.30 Konzert; 192.30 Konzert; 193.30 Konzert; 194.30 Konzert; 195.30 Konzert; 196.30 Konzert; 197.30 Konzert; 198.30 Konzert; 199.30 Konzert; 200.30 Konzert; 201.30 Konzert; 202.30 Konzert; 203.30 Konzert; 204.30 Konzert; 205.30 Konzert; 206.30 Konzert; 207.30 Konzert; 208.30 Konzert; 209.30 Konzert; 210.30 Konzert; 211.30 Konzert; 212.30 Konzert; 213.30 Konzert; 214.30 Konzert; 215.30 Konzert; 216.30 Konzert; 217.30 Konzert; 218.30 Konzert; 219.30 Konzert; 220.30 Konzert; 221.30 Konzert; 222.30 Konzert; 223.30 Konzert; 224.30 Konzert; 225.30 Konzert; 226.30 Konzert; 227.30 Konzert; 228.30 Konzert; 229.30 Konzert; 230.30 Konzert; 231.30 Konzert; 232.30 Konzert; 233.30 Konzert; 234.30 Konzert; 235.30 Konzert; 236.30 Konzert; 237.30 Konzert; 238.30 Konzert; 239.30 Konzert; 240.30 Konzert; 241.30 Konzert; 242.30 Konzert; 243.30 Konzert; 244.30 Konzert; 245.30 Konzert; 246.30 Konzert; 247.30 Konzert; 248.30 Konzert; 249.30 Konzert; 250.30 Konzert; 251.30 Konzert; 252.30 Konzert; 253.30 Konzert; 254.30 Konzert; 255.30 Konzert; 256.30 Konzert; 257.30 Konzert; 258.30 Konzert; 259.30 Konzert; 260.30 Konzert; 261.30 Konzert; 262.30 Konzert; 263.30 Konzert; 264.30 Konzert; 265.30 Konzert; 266.30 Konzert; 267.30 Konzert; 268.30 Konzert; 269.30 Konzert; 270.30 Konzert; 271.30 Konzert; 272.30 Konzert; 273.30 Konzert; 274.30 Konzert; 275.30 Konzert; 276.30 Konzert; 277.30 Konzert; 278.30 Konzert; 279.30 Konzert; 280.30 Konzert; 281.30 Konzert; 282.30 Konzert; 283.30 Konzert; 284.30 Konzert; 285.30 Konzert; 286.30 Konzert; 287.30 Konzert; 288.30 Konzert; 289.30 Konzert; 290.30 Konzert; 291.30 Konzert; 292.30 Konzert; 293.30 Konzert; 294.30 Konzert; 295.30 Konzert; 296.30 Konzert; 297.30 Konzert; 298.30 Konzert; 299.30 Konzert; 300.30 Konzert; 301.30 Konzert; 302.30 Konzert; 303.30 Konzert; 304.30 Konzert; 305.30 Konzert; 306.30 Konzert; 307.30 Konzert; 308.30 Konzert; 309.30 Konzert; 310.30 Konzert; 311.30 Konzert; 312.30 Konzert; 313.30 Konzert; 314.30 Konzert; 315.30 Konzert; 316.30 Konzert; 317.30 Konzert; 318.30 Konzert; 319.30 Konzert; 320.30 Konzert; 321.30 Konzert; 322.30 Konzert; 323.30 Konzert; 324.30 Konzert; 325.30 Konzert; 326.30 Konzert; 327.30 Konzert; 328.30 Konzert; 329.30 Konzert; 330.30 Konzert; 331.30 Konzert; 332.30 Konzert; 333.30 Konzert; 334.30 Konzert; 335.30 Konzert; 336.30 Konzert; 337.30 Konzert; 338.30 Konzert; 339.30 Konzert; 340.30 Konzert; 341.30 Konzert; 342.30 Konzert; 343.30 Konzert; 344.30 Konzert; 345.30 Konzert; 346.30 Konzert; 347.30 Konzert; 348.30 Konzert; 349.30 Konzert; 350.30 Konzert; 351.30 Konzert; 352.30 Konzert; 353.30 Konzert; 354.30 Konzert; 355.30 Konzert; 356.30 Konzert; 357.30 Konzert; 358.30 Konzert; 359.30 Konzert; 360.30 Konzert; 361.30 Konzert; 362.30 Konzert; 363.30 Konzert; 364.30 Konzert; 365.30 Konzert; 366.30 Konzert; 367.30 Konzert; 368.30 Konzert; 369.30 Konzert; 370.30 Konzert; 371.30 Konzert; 372.30 Konzert; 373.30 Konzert; 374.30 Konzert; 375.30 Konzert; 376.30 Konzert; 377.30 Konzert; 378.30 Konzert; 379.30 Konzert; 380.30 Konzert; 381.30 Konzert; 382.30 Konzert; 383.30 Konzert; 384.30 Konzert; 385.30 Konzert; 386.30 Konzert; 387.30 Konzert; 388.30 Konzert; 389.30 Konzert; 390.30 Konzert; 391.30 Konzert; 392.30 Konzert; 393.30 Konzert; 394.30 Konzert; 395.30 Konzert; 396.30 Konzert; 397.30 Konzert; 398.30 Konzert; 399.30 Konzert; 400.30 Konzert; 401.30 Konzert; 402.30 Konzert; 403.30 Konzert; 404.30 Konzert; 405.30 Konzert; 406.30 Konzert; 407.30 Konzert; 408.30 Konzert; 409.30 Konzert; 410.30 Konzert; 411.30 Konzert; 412.30 Konzert; 413.30 Konzert; 414.30 Konzert; 415.30 Konzert; 416.30 Konzert; 417.30 Konzert; 418.30 Konzert; 419.30 Konzert; 420.30 Konzert; 421.30 Konzert; 422.30 Konzert; 423.30 Konzert; 424.30 Konzert; 425.30 Konzert; 426.30 Konzert; 427.30 Konzert; 428.30 Konzert; 429.30 Konzert; 430.30 Konzert; 431.30 Konzert; 432.30 Konzert; 433.30 Konzert; 434.30 Konzert; 435.30 Konzert; 436.30 Konzert; 437.30 Konzert; 438.30 Konzert; 439.30 Konzert; 440.30 Konzert; 441.30 Konzert; 442.30 Konzert; 443.30 Konzert; 444.30 Konzert; 445.30 Konzert; 446.30 Konzert; 447.30 Konzert; 448.30 Konzert; 449.30 Konzert; 450.30 Konzert; 451.30 Konzert; 452.30 Konzert; 453.30 Konzert; 454.30 Konzert; 455.30 Konzert; 456.30 Konzert; 457.30 Konzert; 458.30 Konzert; 459.30 Konzert; 460.30 Konzert; 461.30 Konzert; 462.30 Konzert; 463.30 Konzert; 464.30 Konzert; 465.30 Konzert; 466.30 Konzert; 467.30 Konzert; 468.30 Konzert; 469.30 Konzert; 470.30 Konzert; 471.30 Konzert; 472.30 Konzert; 473.30 Konzert; 474.30 Konzert; 475.30 Konzert; 476.30 Konzert; 477.30 Konzert; 478.30 Konzert; 479.30 Konzert; 480.30 Konzert; 481.30 Konzert; 482.30 Konzert; 483.30 Konzert; 484.30 Konzert; 485.30 Konzert; 486.30 Konzert; 487.30 Konzert; 488.30 Konzert; 489.30 Konzert; 490.30 Konzert; 491.30 Konzert; 492.30 Konzert; 493.30 Konzert; 494.30 Konzert; 495.30 Konzert; 496.30 Konzert; 497.30 Konzert; 498.30 Konzert; 499.30 Konzert; 500.30 Konzert; 501.30 Konzert; 502.30 Konzert; 503.30 Konzert; 504.30 Konzert; 505.30 Konzert; 506.30 Konzert; 507.30 Konzert; 508.30 Konzert; 509.30 Konzert; 510.30 Konzert; 511.30 Konzert; 512.30 Konzert; 513.30 Konzert; 514.30 Konzert; 515.30 Konzert; 516.30 Konzert; 517.30 Konzert; 518.30 Konzert; 519.30 Konzert; 520.30 Konzert; 521.30 Konzert; 522.30 Konzert; 523.30 Konzert; 524.30 Konzert; 525.30 Konzert; 526.30 Konzert; 527.30 Konzert; 528.30 Konzert; 529.30 Konzert; 530.30 Konzert; 531.30 Konzert; 532.30 Konzert; 533.30 Konzert; 534.30 Konzert; 535.30 Konzert; 536.30 Konzert; 537.30 Konzert; 538.30 Konzert; 539.30 Konzert; 540.30 Konzert; 541.30 Konzert; 542.30 Konzert; 543.30 Konzert; 544.30 Konzert; 545.30 Konzert; 546.30 Konzert; 547.30 Konzert; 548.30 Konzert; 549.30 Konzert; 550.30 Konzert; 551.30 Konzert; 552.30 Konzert; 553.30 Konzert; 554.30 Konzert; 555.30 Konzert; 556.30 Konzert; 557.30 Konzert; 558.30 Konzert; 559.30 Konzert; 560.30 Konzert; 561.30 Konzert; 562.30 Konzert; 563.30 Konzert; 564.30 Konzert; 565.30 Konzert; 566.30 Konzert; 567.30 Konzert; 568.30 Konzert; 569.30 Konzert; 570.30 Konzert; 571.30 Konzert; 572.30 Konzert; 573.30 Konzert; 574.30 Konzert; 575.30 Konzert; 576.30 Konzert; 577.30 Konzert; 578.30 Konzert; 579.30 Konzert; 580.30 Konzert; 581.30 Konzert; 582.30 Konzert; 583.30 Konzert; 584.30 Konzert; 585.30 Konzert; 586.30 Konzert; 587.30 Konzert; 588.30 Konzert; 589.30 Konzert; 590.30 Konzert; 591.30 Konzert; 592.30 Konzert; 593.30 Konzert; 594.30 Konzert; 595.30 Konzert; 596.30 Konzert; 597.30 Konzert; 598.30 Konzert; 599.30 Konzert; 600.30 Konzert; 601.30 Konzert; 602.30 Konzert; 603.30 Konzert; 604.30 Konzert; 605.30 Konzert; 606.30 Konzert; 607.30 Konzert; 608.30 Konzert; 609.30 Konzert; 610.30 Konzert; 611.30 Konzert; 612.30 Konzert; 613.30 Konzert; 614.30 Konzert; 615.30 Konzert; 616.30 Konzert; 617.30 Konzert; 618.30 Konzert; 619.30 Konzert; 620.30 Konzert; 621.30 Konzert; 622.30 Konzert; 623.30 Konzert; 624.30 Konzert; 625.30 Konzert; 626.30 Konzert; 627.30 Konzert; 628.30 Konzert; 629.30 Konzert; 630.30 Konzert; 631.30 Konzert; 632.30 Konzert; 633.30 Konzert; 634.30 Konzert; 635.30 Konzert; 636.30 Konzert; 637.30 Konzert; 638.30 Konzert; 639.30 Konzert; 640.30 Konzert; 641.30 Konzert; 642.30 Konzert; 643.30 Konzert; 644.30 Konzert; 645.30 Konzert; 646.30 Konzert; 647.30 Konzert; 648.30 Konzert; 649.30 Konzert; 650.30 Konzert; 651.30 Konzert; 652.30 Konzert; 653.30 Konzert; 654.30 Konzert; 655.30 Konzert; 656.30 Konzert; 657.30 Konzert; 658.30 Konzert; 659.30 Konzert; 660.30 Konzert; 661.30 Konzert; 662.30 Konzert; 663.30 Konzert; 664.30 Konzert; 665.30 Konzert; 666.30 Konzert; 667.30 Konzert; 668.30 Konzert; 669.30 Konzert; 670.30 Konzert; 671.30 Konzert; 672.30 Konzert; 673.30 Konzert; 674.30 Konzert; 675.30 Konzert; 676.30 Konzert; 677.30 Konzert; 678.30 Konzert; 679.30 Konzert; 680.30 Konzert; 681.30 Konzert; 682.30 Konzert; 683.30 Konzert; 684.30 Konzert; 685.30 Konzert; 686.30 Konzert; 687.30 Konzert; 688.30 Konzert; 689.30 Konzert; 690.30 Konzert; 691.30 Konzert; 692.30 Konzert; 693.30 Konzert; 694.30 Konzert; 695.30 Konzert; 696.30 Konzert; 697.30 Konzert; 698.30 Konzert; 699.30 Konzert; 700.30 Konzert; 701.30 Konzert; 702.30 Konzert; 703.30 Konzert; 704.30 Konzert; 705.30 Konzert; 706.30 Konzert; 707.30 Konzert; 708.30 Konzert; 709.30 Konzert; 710.30 Konzert; 711.30 Konzert; 712.30 Konzert; 713.30 Konzert; 714.30 Konzert; 715.30 Konzert; 716.30 Konzert; 717.30 Konzert; 718.30 Konzert; 719.30 Konzert; 720.30 Konzert; 721.30 Konzert; 722.30 Konzert; 723.30 Konzert; 724.30 Konzert; 725.30 Konzert; 726.30 Konzert; 727.30 Konzert; 728.30 Konzert; 729.30 Konzert; 730.30 Konzert; 731.30 Konzert; 732.30 Konzert; 733.30 Konzert; 734.30 Konzert; 735.30 Konzert; 736.30 Konzert; 737.30 Konzert; 738.30 Konzert; 739.30 Konzert; 740.30 Konzert; 741.30 Konzert; 742.30 Konzert; 743.30 Konzert; 744.30 Konzert; 745.30 Konzert; 746.30 Konzert; 747.30 Konzert; 748.30 Konzert; 749.30 Konzert; 750.30 Konzert; 751.30 Konzert; 752.30 Konzert; 753.30 Konzert; 754.30 Konzert; 755.30 Konzert; 756.30 Konzert; 757.30 Konzert; 758.30 Konzert; 759.30 Konzert; 760.30 Konzert; 761.30 Konzert; 762.30 Konzert; 763.30 Konzert; 764.30 Konzert; 765.30 Konzert; 766.30 Konzert; 767.30 Konzert; 768.30 Konzert; 769.30 Konzert; 770.30 Konzert; 771.30 Konzert; 772.30 Konzert; 773.30 Konzert; 774.30 Konzert; 775.30 Konzert; 776.30 Konzert; 777.30 Konzert; 778.30 Konzert; 779.30 Konzert; 780.30 Konzert; 781.30 Konzert; 782.30 Konzert; 783.30 Konzert; 784.30 Konzert; 785.30 Konzert; 786.30 Konzert; 787.30 Konzert; 788.30 Konzert; 789.30 Konzert; 790.30 Konzert; 791.30 Konzert; 792.30 Konzert; 793.30 Konzert; 794.30 Konzert; 795.30 Konzert; 796.30 Konzert; 797.30 Konzert; 798.30 Konzert; 799.30 Konzert; 800.30 Konzert; 801.30 Konzert; 802.30 Konzert; 803.30 Konzert; 804.30 Konzert; 805.30 Konzert; 806.30 Konzert; 807.30 Konzert; 808.30 Konzert; 809.30 Konzert; 810.30 Konzert; 811.30 Konzert; 812.30 Konzert; 813.30 Konzert; 814.30 Konzert; 815.30 Konzert; 816.30 Konzert; 817.30 Konzert; 818.30 Konzert; 819.30 Konzert; 820.30 Konzert; 821.30 Konzert; 822.30 Konzert; 823.30 Konzert; 824.30 Konzert; 825.30 Konzert; 826.30 Konzert; 827.30 Konzert; 828.30 Konzert; 829.30 Konzert; 830.30 Konzert; 831.30 Konzert; 832.30 Konzert; 833.30 Konzert; 834.30 Konzert; 835.30 Konzert; 836.30 Konzert; 837.30 Konzert; 838.30 Konzert; 839.30 Konzert; 840.30 Konzert; 841.30 Konzert; 842.30 Konzert; 843.30 Konzert; 844.30 Konzert; 845.30 Konzert; 846.30 Konzert; 847.30 Konzert; 848.30 Konzert; 849.30 Konzert; 850.30 Konzert; 851.30 Konzert; 852.30 Konzert; 853.30 Konzert; 854.30 Konzert; 855.30 Konzert; 856.30 Konzert; 857.30 Konzert; 858.30 Konzert; 859.30 Konzert; 860.30 Konzert; 861.30 Konzert; 862.30 Konzert; 863.30 Konzert; 864.30 Konzert; 865.30 Konzert; 866.30 Konzert; 867.30 Konzert; 868.30 Konzert; 869.30 Konzert; 870.30 Konzert; 871.30 Konzert; 872.30 Konzert; 873.30 Konzert; 874.30 Konzert; 875.30 Konzert; 876.30 Konzert; 877.30 Konzert; 878.30 Konzert; 879.30 Konzert; 880.30 Konzert; 881.30 Konzert; 882.30 Konzert; 883.30 Konzert; 884.30 Konzert; 885.30 Konzert; 886.30 Konzert; 887.30 Konzert; 888.30 Konzert; 889.30 Konzert; 890.30 Konzert; 891.30 Konzert; 892.30 Konzert; 893.30 Konzert; 894.30 Konzert; 895.30 Konzert; 896.30 Konzert; 897.30 Konzert; 898.30 Konzert; 899.30 Konzert; 900.30 Konzert; 901.30 Konzert; 902.30 Konzert; 903.30 Konzert; 904.30 Konzert; 905.30 Konzert; 906.30 Konzert; 907.30 Konzert; 908.30 Konzert; 909.30 Konzert; 910.30 Konzert; 911.30 Konzert; 912.30 Konzert; 913.30 Konzert; 914.30 Konzert; 915.30 Konzert; 916.30 Konzert; 917.30 Konzert; 918.30 Konzert; 919.30 Konzert; 920.30 Konzert; 921.30 Konzert; 922.30 Konzert; 923.30 Konzert; 924.30 Konzert; 925.30 Konzert; 926.30 Konzert; 927.30 Konzert; 928.30 Konzert; 929.30 Konzert; 930.30 Konzert; 931.30 Konzert; 932.30 Konzert; 933.30 Konzert; 934.30 Konzert; 935.30 Konzert; 936.30 Konzert; 937.30 Konzert; 938.30 Konzert; 939.30 Konzert; 940.30 Konzert; 941.30 Konzert; 942.30 Konzert; 943.30 Konzert; 944.30 Konzert; 945.30 Konzert; 946.30 Konzert; 947.30 Konzert; 948.30 Konzert; 949.30 Konzert; 950.30 Konzert; 951.30 Konzert; 952.30 Konzert; 953.30 Konzert; 954.30 Konzert; 955.30 Konzert; 956.30 Konzert; 957.30 Konzert; 958.30 Konzert; 959.30 Konzert; 960.30 Konzert; 961.30 Konzert; 962.30 Konzert; 963.30 Konzert; 964.30 Konzert; 965.30 Konzert; 966.30 Konzert; 967.30 Konzert; 968.30 Konzert; 969.30 Konzert; 970.30 Konzert; 971.30 Konzert; 972.30 Konzert; 973.30 Konzert; 974.30 Konzert; 975.30 Konzert; 976.30 Konzert; 977.30 Konzert; 978.30 Konzert; 979.30 Konzert; 980.30 Konzert; 981.30 Konzert; 982.30 Konzert; 983.30 Konzert; 984.30 Konzert; 985.30 Konzert; 986.30 Konzert; 987.30 Konzert; 988.30 Konzert; 989.30 Konzert; 990.30 Konzert; 991.30 Konzert; 992.30 Konzert; 993.30 Konzert; 994.30 Konzert; 995.30 Konzert; 996.30 Konzert; 997.30 Konzert; 998.30 Konzert; 999.30 Konzert; 1000.30 Konzert; 1001.30 Konzert; 1002.30 Konzert; 1003.30 Konzert; 1004.30 Konzert; 1005.30 Konzert; 1006.30 Konzert; 1007.30 Konzert; 1008.30 Konzert; 1009.30 Konzert; 1010.30 Konzert; 1011.30 Konzert; 1012.30 Konzert; 1013.30 Konzert; 1014.30 Konzert; 1015.30 Konzert; 1016.30 Konzert; 1017.30 Konzert; 1018.30 Konzert; 1019.30 Konzert; 1020.30 Konzert; 1021.30 Konzert; 1022.30 Konzert; 1023.30 Konzert; 1024.30 Konzert; 1025.30 Konzert; 1026.30 Konzert; 1027.30 Konzert; 1028.30 Konzert; 1029.30 Konzert; 1030



# Weihnachts-Verkauf

**20%  
Nachlaß**

## STRÁNSKÝ

Hybernská

**20%  
Nachlaß**

**Die Schwiegermutter.** Aus Warschau wird die folgende Geschichte berichtet: Die Tochter eines Fabrikanten aus dem polnischen Industriebezirk lernte einen lebenswürdigen höheren Beamten kennen, der sich über beide Ohren in das schöne Mädchen verliebte. Er erhielt das Jawort und den väterlichen Segen. Die Mutter der Braut wurde, da sie in Frankreich zu längerem Aufenthalt wollte, um ihre briefliche Zustimmung gebeten, die auch mit der Zusage, rechtzeitig zur Hochzeit zurückzukehren, eintraf. Wenige Tage vor der Hochzeit lernte der Bräutigam in einer Warschauer Tanzhalle eine elegante Dame kennen. Er lud die neue Bekannte ein, sich mit ihm ein wenig das Warschauer Nachleben anzusehen. Zu später Stunde bemerkte die Dame mit Schrecken, daß kein Jag mehr nach ihrem Wohnort abging, so daß man beschloß, in einem kleinen Hotel in der Nähe des Zentralbahnhofes den Frühzug abzuwarten. Die Warschauer Polizei pflegt nun des öfteren die Passantengasthöfe auf dem Hauptbahnhof zu revidieren und die Gäste nach ihren Ausweisen zu befragen. Da nun erfah der Bräutigam mit Schreden, daß er die Bekannte seiner zukünftigen Schwiegermutter gemacht hatte, die ihrerseits gleichfalls entsetzt war, den zukünftigen Mann ihrer Tochter unter solchen Umständen kennengelernt zu haben. In nicht beneidenswerter Geistesverfassung lebte die Dame mit dem Frühzug heim. Der Bräutigam hat um Verschlebung des Hochzeitstermins. Eine weitere Ueberzeugung bestand für ihn darin, daß er, zu Hause angelangt, seinen kostbaren Verlobungsring vermisste. Es diente nicht zur Stärkung verwandtschaftlicher Empfindungen, als ihm zu Ohren kam, daß die Frau Schwiegermama in einem französischen Sanatorium längere Zeit zur Heilung Leptomanischer Gelüste sich aufgehalten hatte und, wie der Vorfall beweist, nicht gebessert entlassen worden zu sein scheint.

**Staatliche Frostsucht gegen Mückenplage.** Alaska verdient wohl, ein Dorado der Mücken und ähnlicher Insekten genannt zu werden, die dort in ungeheuren Massen auftreten und der Bevölkerung das Leben außerordentlich schwer machen. Die Ursache der ständigen Mückenplage wird von der Regierung darauf zurückgeführt, daß es in Alaska zu wenig Frösche gibt. Man will diesen Mangel jetzt energisch beseitigen, indem man eine Wagonladung Frösche bestellt, um sie im Lande selbst zu züchten. Es wird sich bald herausstellen, ob die staatliche Frostsucht die erhofften Ergebnisse zeitigt; hoffentlich gesellt sich nicht zu der Mückenplage auch noch die Fröschplage...

### Automatische Kreiselsteuerung für Flugzeuge.

Eine epochale britische Erfindung.

London, 20. November. Wie der amtliche britische Luftdienst meldet, haben Techniker der britischen Luftstreitkräfte nach langjährigen Versuchen ein Hilfsmittel für Flugzeuge konstruiert, dem große Bedeutung beigemessen wird. Es handelt sich um einen Mechanismus, der unabhängig vom Piloten das Flugzeug mittels eines Gyroscopes nicht nur in der Gleichgewichtslage, sondern auch auf den Kurs hält. Der Apparat, der etwa 45 Kilogramm wiegt, kontrolliert durch Ventile die Seiten- und Höhensteuer. Er muß natürlich von dem Flugzeugführer bedient werden, kann jedoch, wenn dieser anderweitig von Reparaturen oder dergleichen in Anspruch genommen wird, das Flugzeug auch bei ungünstigem Wetter auf längere Strecken selbsttätig steuern. Der Mechanismus hat sich bei Versuchsflogen glänzend bewährt.

Der Apparat besteht im wesentlichen aus einem rasch rotierenden Kreisel, der, wie bekannt, seine Rotationsachse beibehält und um so größeren Widerstand leistet, je schwerer seine Masse ist und je rascher er sich dreht. Dieses Gyroskop behält seine absolute Rotationsachse im Verhältnis zum Flugzeug, „fühlt“ sogleich jede Abweichung des Flugzeuges von der ursprünglichen Richtung und reagiert darauf durch eine doppelte Kraft in den Endpunkten ihres Befestigungssystems und erzielt dadurch die Ausschwingungen des ganzen Befestigungssystems, bewahrt aber dabei seine absolute Rotationsachse. Diese Bewegung überträgt sich durch ein System auf das Höhen- und das Horizontalsteuer sowie auf dessen Kompensationsflügel, die die Abweichung von der ursprünglichen Richtung sofort korrigieren. Mit dem Flugzeug wurden eingehende Versuche auf allen möglichen Flugzeugtypen, einschließlich der größten Bombardierflugzeuge und der schwersten Hydreaviane, gemacht.

Es wird mitgeteilt, daß heute mit dem Apparat bereits eine militärische Fliegerstaffel ausgestattet wurde, was den ersten Schritt zur allgemeinen Einführung bedeutet. Die praktische Bedeutung des Apparates ist außerordentlich

groß und er wurde insbesondere unter Umständen demonstriert, wo das sonst so feine Kontrollsystem des menschlichen Körpers den Dienst vollkommen verläßt, wie z. B. beim Flug im dichten Nebel, wo der menschliche Pilot das Gefühl des Gleichgewichts und den Instinkt der

### Im nordfranzösischen Kohlengebiet.

Von Jean François.

SPD. Auf der weißgetünchten Mauer des Bürgermeistersamtes kann man in roten Buchstaben die Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ lesen. Nicht ohne Stolz bemerkt zu mir mein Führer: „Eine sozialistische Gemeinde. Wenn Sie solche rote Buchstaben sehen, können Sie sich immer darauf verlassen.“ Die kleinen Gassen heißen Jean Jaurès-Straße, Jules Guesde- und Emile Zola-Straße.

Aber schon schreiten wir querfeldein dem Hause Nr. 12 zu, dem Werkhaus der Kohlengesellschaft. Nummer 12 ist ganz allein zehnmal so groß wie das ganze übrige Dorf mit seinen fünfzehn Geschäften (darunter zehn Wirtschaften), die das Bürgermeistersamt und die Kirche im engen Umkreis umgeben. Einige andere Häuserkomplexe, Vorstädte ohne eine Stadt, bedecken das übrige Gemeindegebiet; sie liegen fernab von dem kleinen Dorf, das vor hundert Jahren, ehe noch die Kohlengruben entstanden, Felder und Gehöfte sein eigen nannte.

Raum haben wir das Dorf verlassen, so befinden wir uns schon auf dem Territorium der Kohlengesellschaft. Der Gesellschaft gehört alles mit Ausnahme des Bürgermeistersamtes, der Kirche und einiger weniger Häuser. Sie kauft aber auch diese letzten Häuser, eins nach dem andern, auf. Zwei alte Leute wohnen noch in ihrer Parade auf eigenem Grund. Die Gesellschaft zahlt ihnen eine Leibrente und nach ihrem Tode werden diese 500 Quadratmeter Land in den Besitz der Aktiengesellschaft übergeben. Der Gesellschaft gehören die gemauerten Kirchen in diesen namenlosen Häuserkomplexen. Ihr gehören auch die Acker, die zwischen diesen Häuserblöcken liegen. Das Getreide wird für die Gesellschaft geerntet. Die Schule ist Eigentum der Bergwerksgesellschaft. Die Lehrer gehören der Bergwerksgesellschaft ebenso wie der Pfarrer, die Kirche und der Pfarrhof.

Der Gesellschaft gehören die Konsumvereine, die sie „Gegenseitigkeit“, „Zukunft“ oder „Emanzipation“ betitelt. Ein Direktor der Bergwerksgesellschaft, ein brutaler Mensch, dessen Gedächtnis in der ganzen Gegend fortlebt, konnte in seiner Eigenschaft als Präsident der Arbeitgeberverbände den Delegierten der streikenden Kohlenarbeiter erwidern: „Ihr braucht keine Lohnerhöhung. Ich sehe mit eigenen Augen in den Konsumvereinen, wie die Arbeiter Schokolade und sogar Wein einkaufen. Es geht euch gar nicht schlecht!“ — Denn, wohlverstanden, wenn man Arbeiter und speziell Kohlenarbeiter ist, hat man von Rechts wegen nur auf so viel Lohn Anspruch, um sich gerade noch am Leben zu erhalten. Am traurigsten aber ist es, daß der Kohlenarbeiter des Nordens, halb Landmann, halb Bergmann, ergebener Sinnes ebenfalls der Ansicht ist, daß ihm von Rechts wegen nicht mehr zuzieht. Der Katholizismus hat hier die Macht der Resignation geschaffen.

Ich habe Mietskasernen in aller Welt gesehen: in Frankfurt a. M., in Mailand, in Paris und in anderen Städten, aber nirgends so trostlose Häuser wie in diesen namenlosen Ansiedlungen. Jedes Haus hat zwar seinen Garten. Aber das will besagen, daß auf acht Stunden angestrengter Bergwerks- oder Wertstättenarbeit noch vier Arbeitsstunden im Garten folgen. Das ist vielleicht gesünder als der Aufenthalt im Wirtshaus, aber ein Arbeitstag von zwölf Stunden und noch mehr ist die Folge. In diesen Arbeiteransiedlungen gibt es im allgemeinen nur wenige Wirtschaften, und ich konnte feststellen, daß viele Arbeiter, die sonst ihr Glas ebenso mechanisch zum Munde führten wie heute die Zigarette, diese Gewohnheit verloren hatten, die man in Dörfern, wo man in jedem zweiten Hause geistige Getränke auschenkt, nur zu oft antreffen kann. Da gibt es eine „Bistrouille“ (Kaffee mit Rum) sechs mal am Tage für die Männer und rote, grüne und gelbe Liköre für die Frauen.

Das Bergwerk hat Wasser in die Arbeiterhäuser leiten lassen. Aber den Wasserleitungen mangelt der Abfluß. Das Wasser fließt aus dem Dahn unmittelbar auf den Fußboden. Wenn ein Kind aus Mutwillen den Dahn öffnet, so wird das ganze Haus überschwemmt. Oft sperrt man auch, ohne jemanden zu benachrichtigen, ganz plötzlich, etwa von zehn bis zwölf Uhr vormittags, das Wasser ab und läßt Küchen und Hauswirtschaften ohne Tropfen Wasser. Niemand würde es wagen, dem zu widersprechen. Da, niemand wagt es, etwa eine andere Zeitung als eine „aufgeputzte“ zu kaufen. Man würde es erfahren. Die Arbeiter sehen wohl das

Richtung vollkommen verliert. Bei einem Versuchsflyge hielt der Apparat das Flugzeug bei stürmischem und regnerischem Wetter in „totem Kurs“ volle 300 Meilen, worauf der menschliche Pilot bloß das Landungsmanöver durchführte.

Drahtseil, an dem ihr Leben hängt, das Drahtseil, an dem sich die Förderkörbe auf- und abwärts bewegen, sie sehen wohl die Mißbräuche der Gesellschaft, die von den sozialistischen Abgeordneten angeprangert werden, sie nehmen die unmittelbare Ausbeutung (viel Kohle für die Gesellschaft, wenig Lohn und keine persönliche Sicherheit für den Arbeiter) wahr, aber sie erkennen noch lange nicht die tausend feinen Fäden, aus denen sich das ungeheure Spinnennetz der Gesellschaft zusammensetzt. Sie glauben noch, daß alle Zeitungen die Wahrheit sagen. Sie glauben, daß die von der Gesellschaft erbaute und aus ihren Mitteln erhaltene Schule ein Geschenk, eine uneigennütige Gabe, eine Wohltat darstellt. Sie glauben an ein Vaterland, das ihrer Not bedarf. Aber die Namen und Lebensgewohnheiten ihrer Könige, der Finanzmagnaten, die über sie herrschen, sind ihnen unbekannt. Sie haben keine Ahnung von den ungeheuerlichen Profitten, die man aus ihrer Arbeit zieht, von dem Luxus und von der Verschwendung, die sich von ihrer Arbeit nähren.

Die Gesellschaft besitzt auch Sportplätze und Sportmannschaften. Aber sie duldet nur Sportler, die fromm der (Aktien-)Gesellschaft dienen. Wenn ihr eine Gemeinde, weil allzu rot, mißfällt, stellt sie ihr die Lebensmittelbelieferung ein, verweigert ihr die Säle und Spielplätze. Ein entgegenkommender Bürgermeister dagegen erhält Subventionen, Terrain und sonstige Unterstützung.

In einer Gemeinde gründeten die Arbeiter einen Konsumverein. Die Kohlenbergwerksgesellschaft hatte es nicht einmal nötig, den Arbeiterkonsumverein mit billigeren Preisen niederzukonkurrieren. Sie hätte das leicht tun können und

**„CHEPA“  
TEPPICH  
100 cm Breite  
K-2**

Fabrik angemeldet.  
Verlangen Sie ausdrücklich  
**„MIT HANFEINLAGE“**,  
denn diese erhöht die Lebensdauer des Teppiches um ein Vielfaches.  
Weisen Sie Nachahmungen ohne Hanfeinlage zurück.

sicher mit vollem Erfolg, da sie doch nur ganze Waggons für ihre zahlreichen Kaufleute einlieferte. Aber die Direktoren und Vorgesetzten begnügten sich damit, diejenigen, die in den „Arbeiterkonsum“ gingen, ironisch zu beobachten. Indem sie den Kunden des Arbeiterkonsumvereins ihre Gunst entzogen, bereiteten sie der Neugründung den Untergang. Der Arbeiterkonsumverein brach zusammen. Bald wird nichts mehr vorhanden sein, das nicht der „Gesellschaft“ gehörte.

Bei den Wahlen werden die Bergarbeiter rot stimmen. Aber was wird schließlich der Erfolg sein? rote Lettern auf der Mauer des Bürgermeistersamtes, sozialistische Benennungen der fünf kleinen Gassen, die noch nicht der Gesellschaft gehören, und in denen es daher auch kein Wasser gibt.

Vor ihrer Kirche, in der die Familien der „besseren“ Angestellten jeden Sonntag ihre Frömmigkeit bezeugen, hat die „Gesellschaft“ ein Denkmal für die während des Weltkrieges Gefallenen errichtet. Mit königlicher Geste hat sie es verabsäumt, eine Kollette für dieses Denkmal zu veranstalten. Sie wollte es ganz aus eigenen Mitteln bezahlen. Es gehört ihr allein. So konnte sie auch von niemandem behindert, auf den Stein die Inschrift setzen: „Ihren Toten widmet dieses Denkmal die Aktiengesellschaft.“

Jetzt wissen jene wenigstens, für wen sie gefallen sind!

**Zu Weihnachten  
ein Rundfunkgerät**

**PHILIPS RADIO**

**PHILIPS**



**Kaiser Brust-Caramellen TANNEN**

Von vielen Ärzten glänzend begutachtet. Seit 40 Jahren bewährt als Bestes Mittel bei Husten, Heiserkeit, Halsentzündung, Keuchhusten u. dergl. Schutz vor jeder Erkältung.

**Zu haben in Apotheken**

Achten Sie auf die Schutzmarke!

**GOLD PALABA**

ES IST IHR EIGENER VORTEIL NUR **PALABA** ZU VERWENDEN!

**PALABA**

### Kunst und Wissen.

**Johann Strauß-Konzert.** Johann Strauß III., ein Nachkomme des berühmten Wiener Walzerkönigs, hat es unternommen, nach dem Vorbilde seines großen Vorfahren eine Kapelle zusammenzustellen und an ihrer Spitze die Welt zu bereisen, um als „berufener Interpret die unvergänglichen Werte seiner Familienvorgänger in ihrer charakteristischen Art dem Publikum vorzuführen“, wie es in der Programm-Einführung zu lesen stand. In diesem Zwecke hat sich Johann Strauß III. auch die charakteristischen Posen und Gesten seines berühmten Vorfahren als Dirigent angeeignet, was wir als höchst überflüssig und im Konzertsaale als überholt und geschmacklos ansehen. Diesmal diente das Programm übrigens nicht nur Strauß'scher Musik, sondern bot eine Uebersicht der Operetten- und Tanzmusik von Strauß bis Zichrer. Sogar die Wiener Note des Programmes wurde nicht eingehalten; in einer Zugabe hörte man ein Violinolo-Stück von Vocharini, das mit Tanzmusik Wiener Schlager (trotzdem es ein Menuett war) gar nichts zu tun hat. Und noch eine Ungeheuerlichkeit gab es in diesem Programm; ein Singspiel aus den „Deutschen Tönen“ von Franz Schubert. Da war dem Publikum gegenüber doch wohl das ungeliebte „Dreimäderlhaus“ gemeint? Ueber die künstlerische Durchführung des Konzertes können wir uns kurz fassen. Johann Strauß III. ist trotz aller Mängeln, die er von seinen berühmten Vorfahren übernommen hat, kein Dirigentgenie; nicht einmal Temperament und Schmitz ist in seinen Walzern und sonstigen Tanzweisen. Das Orchester spielte brav, ohne sich durch besonderen Glanz in den Streichern und ohne die für den Walzer so notwendige süße Melodieführung auszuzeichnen. In den Sommer-Gartenkonzerten selbst kleinerer Baudorte hört man die Walzer und Melodien Johann Strauß' und seiner tonkünstlerischen Zeitgenossen sicher nicht schlechter spielen. Alles in allem eine Veranstaltung, für die der Titel „Festkonzert“ kaum berechtigt war. Inbelsben, dem ungewöhnlich zahlreich erschienenen Publikum gefiel die Sache; es erlachte sich sogar wiederholte Zugaben, die man sonst als Zugabe nur in Biergarten-Konzerten zu erhalten gewöhnt ist.

**Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.**  
 Sonntag, 11 Uhr: Sprechstunde; 7 Uhr (Seriensprung 45-1): „Rosen aus Florida“. Montag (44-1), halb 8 Uhr: „Madame Butterfly“. Dienstag (46-2), 7 Uhr: „Rosen aus Florida“. Mittwoch (47-3), halb 8 Uhr: „Major Barbara“. Donnerstag (48-4), halb 8 Uhr: Premiere: „Prinzessin auf der Erbse“, „Hin und Zurück“, „Schwergewicht“. Freitag (49-1), halb 8 Uhr: „Trio“. Samstag (50-2), halb 8 Uhr: „Wenn ich König wäre“. Sonntag, halb 3 Uhr, Kulturverbands- und Angestelltenvorst.: „Friederike“; halb 8 Uhr (51-3): „Prinzessin auf der Erbse“, „Hin und Zurück“, „Schwergewicht“. Montag, 7 Uhr: Festaufführung: „Aschenbrödel“.

**Spielplan der Kleinen Bühne.** Sonntag, 3 Uhr: „Weedend im Paradies“; halb 8 Uhr: „Vater sein dagegen sehr“. Montag (Bankbeamten I): „Weedend im Paradies“. Dienstag: „Vater sein dagegen sehr“. Mittwoch: „Sechseroperette“. Donnerstag: „Grand Hotel“. Freitag (Kulturverbandsfreunde): „Sechseroperette“. Samstag: „Vater sein dagegen sehr“. Sonntag, 8 Uhr: „Leinen aus Irland“; halb 8 Uhr: „Vater sein dagegen sehr“. Montag: „Vater sein dagegen sehr“.

**Genossen! Genossinnen!**

Zu jeder Betriebsversammlung, jeder Gewerkschaftsversammlung, jeder Genossenschaftsversammlung, jeder Wählerversammlung, jeder Frauenversammlung, jeder politischen Versammlung, jeder Versammlung oder Sitzung einer proletarischen Organisation sollt Ihr für die **sozialdemokratische Parteipresse** intensifste Werbearbeit leisten

**Bereinsnachrichten.**

**„Urania“.**  
 Wochenprogramm.  
 Sonntag, halb 11 Uhr: Wissenschaftlicher Spaziergang: Besichtigung der größten „Schmetterlingsammlung Böhmens“. Führung Dr. R. Kirchner. Ort: Zoologisches Institut, Bismilla 3.  
 Sonntag, halb 11 Uhr: „Die Gejehe der Natur“ und „Jungbohn der Menschheit“, Kulturfilm-Doppelprogramm.  
 Sonntag, halb 5 Uhr: „Frühlingsfahrt zu den Glücklichsten in Wien“, preisgekrönter Lichtbildvortrag, Max Rentwich, Berlin.  
 Montag: Urania-Volkshochschule: 6 Uhr: „Hellenismus“. Anfänge der römischen Literatur. Mit Lichtbildern. Dr. Karl Bil. - 6 Uhr: „Musikleben von heute“. Dr. B. Grün. - 7 Uhr: „Das Tafelbild in der Frührenaissance und seine Technik“ (von Giotto-Gozzoli), mit Experimenten. Rud. Braun. - 8 Uhr: „Moderne Reklame“. Arthur Preiß.  
 Montag, 8 Uhr: „Die neue Mode und die Frau von heute.“ mit Vorführungen, Redakteur R. Rosenheim. Modelle, beige stellt von der Firma Rosenbaum.  
 Montag, 8 Uhr: „Die Gejehe der Natur“ und „Jungbohn der Menschheit“, Doppel-Kulturfilmprogramm.  
 Dienstag, 8 Uhr: „Prag und die anderen vier Weltteile.“ Vorlesung: Egon Erwin Kisch. Einziger Abend in Prag. Ort: Lucerna.  
 Mittwoch, 3 Uhr: Lustiger Kinder-nachmittag. Großes Lach-Programm! Lustspielschlager: „Die lieben Hunde.“ - „Coco verjüngt sich.“ - „Kamerad Vierfüßler.“ usw.  
 Mittwoch, halb 7 Uhr: „Baukunst der Gegenwart.“ mit Lichtbildern, Architekt Kiehl.  
 Mittwoch, halb 8 Uhr: „Französischer Abend.“ Zweites Abonnementkonzert. Gemeinsam mit der Deutschen Akademie für Musik und darstellende Kunst.  
 Donnerstag, 8 Uhr: „Die bildende Kunst der Gegenwart.“ mit Lichtbildern. Hofrat Prof. Dr. Jol. Strzawowski, Wien.  
 Freitag, 8 Uhr: „Unser Flug nach Amerika.“ mit 100 Lichtbildern, Hauptmann Dr. h. c. Kochl.

**Frish**

**Frish gelegte Eier sind es,** die man verlangt. Wer aber kann es ihnen immer ansehen? Beim Einkauf von Margarine ist das einfacher. Achte genau auf die Marke!

**VITELLO**

kann - was Butter kann und wird dabei **stets frisch** geliefert.

Beachten Sie die Kennzeichen: Wappen und Madelkopf

**Sonntag, 3 Uhr:** Kunstwanderung: „Erste Ausstellung der Prager Sezession“, Führung: Architekt Kiehl.  
**Sonntag, 3 Uhr:** „Das weiße Stadion“, Kultur-Sportfilm.  
**Sonntag, 8 Uhr:** Kartengesellschaft: „Kantianismus“, Univ.-Prof. Dr. A. Reisinger, Wien.  
 Dazu alle wissenschaftlichen, praktischen und Sprachkurse der „Urania-Volkshochschule“.  
**Konzerte:** Samond, Strauß, ernährte Karten.  
**Mitglieder-Anmeldungen, Mitgliedskarten- Erneuerung, Karten zu allen Veranstaltungen:** Urania-Volkshochschule: Halb 10 bis halb 1 und 3 bis 7 Uhr. Smetschgasse 22. Tel. 26321.

**„Hinter Klostermauern“.** Die Brüder von St. Bernhard sind liebe, gute Menschenfreunde - seine Eiferer. Mit Carl de Vogt, Dene Morel, Anita Torris. Bran-Urania-Kino, täglich halb 6 und 8 Uhr, Sonntag auch 3 Uhr. Tel. 26321.

schildert dagegen ist die Gestalt dieser schlichten Arbeiterin, das Ausblühen ihrer Liebe und ihre Erwiedung zum Klassenbewußtsein. Mit vielem muß sie in sich erst fertig werden, es überwinden, ehe sich der Broch der Wandlung ihrer Weltanschauung vollziehen kann. Zwan Elbracht malt seine Romane gestolten grell auf einen Hintergrund, von dem sie sich scharf abheben, zu scharf, um lebenswahr zu sein. Elbracht ist eben mehr Agitator und Kämpfer als Dichter, mehr Draufgänger als bestimmlicher Gestalter. Dennoch kann er viel und der Roman ist, nicht nur weil bekannte Personen aus der kommunistischen Bewegung darinnen handelnd auftreten und ein Stück politischer Zeitgeschichte erzählt wird, lebenswert, sondern weil ein ehrlicher Mensch hier zu uns spricht, ein Mensch guten Willens, ein Ringender, der mit allen Fasern seines Herzens die Bedrückten und Enterbten liebt.

**Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportverein Prag**

**Unsere Nikolo-Unterhaltung mit Tanz findet Samstag, den 7. Dezember, im Saale des „Odb. dum“, Ra Berkyně, Markt. Beginn 8 Uhr abends, Ende 3 Uhr früh. Eintritt 5 Kč. - Nikolo-Geschenke werden am selben Tage ab 7 Uhr abends entgegengenommen.**

**Ortsgruppe Groß-Prag des Arbeiter-Abstinenzbundes in der Tschechoslowakischen Republik.** Die Hauptversammlung wird am 20. Dezember im Stoffejanke Alza abgehalten. (Untergetisch, 8 Uhr.) Tagesordnung: Berichte, Anträge, Wahlen.

**Vorträge.**

Wandlungen der Weltwirtschaft. Ueber dieses Thema hält Genosse Dr. Emil Strauß Mittwoch, den 27. November, 8 Uhr abends im Karolinum (deutsche Universität) im Rahmen der freien Vereinigung sozialistischer Studenten einen öffentlich zugänglichen Vortrag.

**Literatur.**

„Anna, der Roman einer Arbeiterin“. Von Zwan Elbracht. Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25. (Mt. 3,50, geb. Mt. 5.-) Ein Stück tschechischer Geschichte der Arbeiterbewegung wird in diesem Roman einer Arbeiterin lebendig, die Zeit der Entstehung der kommunistischen Bewegung, der leidenschaftlichen Kämpfe zwischen links und rechts, „Radikalen“ und „Reformisten“, der Kämpfe in einer Zeit, da noch Kraft, Zuversicht und Glauben in der kommunistischen Bewegung war. Mittelpunkt der Handlung ist Anna, das aus dem Dorf nach Prag gekommene arme Mädchen, das sich hier als Dienstmädchen verdient und durch den Metallgießer Toni, der ein prächtiger Arbeitertyp ist, in die Arbeiterbewegung gerät. Manches ist in diesem Roman verzeichnet und schief gesehen, gut ge-

Herausgeber: Dr. Ludwig Czech.  
 Chefredakteur: Wilhelm Riehnert.  
 Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß Prag.  
 Druck: Kola K. G. für Zeitung- und Buchdruck, Prag.  
 Für den Druck verantwortlich: Otto Dösch, Prag.  
 Die Zeitungswirtschaftsanstalt wurde von der Volkshochschule Urania am 1. März 1927 gegründet. Nr. 127 451/111/27 am 11. März 1927, bewilligt.

**Kinder- und Knaben-Wintermäntel**

Jünglingsraglans, Mädchenmäntel

Ski-Dress für Knaben, Jünglinge und Mädchen.

„Hirsch“, Prag, Zelezna 14.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma **HEGNER & Cie., PILSEN**

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN **SIND DIE ALLERBESTEN!**

**Tricot-Unterwäsche, Epileptische Krämpfe**

von höchsten bis zum feinsten Gewebe, in allen Größen

„Vigo“, jetzt Celena 9

**Der Kleingarte.** seine Anlage, Eintritten und Bewirtschaftung. **Von Max Heidegger! 100 K. 600**

**VOLKSBUCHHANDLUNG** Kramar & Co., Teplitz-Schönan, Königs rade 11 direkt gegenüber dem neuen Stadttheater.

J. Pohl, Habelschwerdt 193 Deutsch-Schlesien, Fluritz. 438